

Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 61.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 8. Mai 1913.

Nummer 31.

Stadtrats-Verhandlungen.

In der bereits erwähnten Extra-Sitzung am 19. April ernannte der Stadtrat die folgenden städtischen Comiteen:

Finanz-Comite: C. Albes, J. Marbach, und Ed. Rohde.
Comite für städtische Verordnungen: Adolph Henne, J. Marbach und J. Roeller.
Krankenhaus-Comite: Oliver Sands und Adolph Voigt.
Straßen-Comite: Henry Benoit, John Marbach und Jos. Rohde.
Feuer-Comite: Alfred Voigt, Ed. Rohde und Adolph Henne.
Bau-Comite: Ed. Rohde, Alfred Voigt und Chas. Albes.
Wasserwerke-Comite: J. Marbach, C. Albes, Ad. Henne, Ad. J. Roeller und S. Orth.
Friedhof-Comite: Jos. Rohde, Oliver Sands und S. Orth.
Comite für Telegraph und Telefon: Ad. J. Roeller, S. Benoit und Oliver Sands.
Gesundheits-Comite: Oliver Sands und Adolph Henne.
Comite für Parkanlagen und Fair-Play: S. Orth, S. Benoit und Jos. Rohde.

Am Montag fand die regelmäßige Stadtrats-Sitzung statt. Sie dauerte bis spät; drei neue Verordnungen wurden angenommen. Der Bericht muß seiner unvermeidlichen Länge wegen für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Gingefandt.

Da die Zahl der Automobile von Tag zu Tag zunimmt und einige Automobilfahrer mehr oder weniger unvorsichtig sind, wird es nötig für mich, das Gesetz durchzuführen, welches für die Sicherheit aller erlassen wurde, um das Automobilfahren zu regulieren.

Selbstverständlich ist das keine leichte Sache; wenn aber Jeder, der sich für einen guten Bürger ausgiebt, mit beifolgt, wird sie leicht, und außerdem ist es nichts weiter als Ihre Pflicht, Gesetzesübertretungen an mich zu berichten.

Bitte kommen zu mir jeden Tag und beschreiben Sie mir, daß die Nummer oder jener Mann mit einer Schnelligkeit von 30 bis 40 Meilen die Stunde bei ihrem Hause vorübergefahren sei; frage ich sie aber, ob sie im Gericht dieses bezeugen würden, so sagen sie: „O nein! Ich will nicht, daß er weiß, daß ich ihn angezeigt habe.“

So, wie erwarten Sie denn da, daß ich das Gesetz durchführe? Ich kann zur selben Zeit nicht überall sein.

Nehmen wir z. B. die hintere Ecke und die Nummer. Es sind nur zwei Automobile in der Stadt, deren Nummern man nachts in einer Entfernung von 100 oder 150 Yards deutlich sehen kann. Vielleicht ein halbes Duzend andere haben die Nummern angebracht, daß sie beleuchtet werden, wie das Gesetz es vorschreibt. Die meisten haben jedoch weder vorchriftsmäßige Lampen und Nummern, noch sind diese richtig angebracht. Dieses sollte nicht vernachlässigt werden, wenn man Unannehmlichkeiten vermeiden will.

Es gibt keine Entschuldigung dafür, wenn jemand mit einem Automobil auf den Straßen der Stadt schneller als zwölf Meilen die Stunde fährt. In anderen Städten, so wie in kleineren als Neu-Braunfels, ist nur eine Schnelligkeit von acht oder gar sechs Meilen in der Stunde erlaubt. Sollte jemand nicht wissen, was zwölf Meilen die Stunde ist, so sollte er sich einen „Speedometer“ anschaffen — eine Vorrichtung, mit welcher jedes Automobil versehen sein sollte. Weint aber jemand, daß ich nicht urteilen könne, wie schnell er

fährt, so braucht er es nur einmal zu probieren; ich werde es ihm dann sagen!

Es glaube niemand, daß ich dieses thue, um mich beliebt zu machen oder Sporteln zu verdienen. Mir wäre es viel lieber, wenn alle Welt sagen könnte, daß in Neu-Braunfels nie jemand arretiert zu werden braucht, als daß ich damit Geld verdiente.

Den Radfahrern möchte ich zum zweiten Male raten, künftig ein Licht am Bicycle zu haben, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit fahren. Es ist gerade so leicht, das Gesetz zu befolgen, wie es zu übertreten; hätte der Stadtrat es nicht für nötig gehalten, daß solche Maßregeln durchgeführt werden, so hätte er sie gewiß nicht erlassen.

Achtungsvoll,
Ed. Woeller,
City Marshal.

Gingefandt.

Ueber die Ankaufs- und Einrichtungskosten und die Ausgaben und Einnahmen einer „idealen Irrigationsfarm eines deutschen Farmers in Texas.“

Mit Bezug auf meinen Artikel über die „ideale“ Irrigationsfarm möchte ich heute zeigen, wie der deutsche Farmer bei seinem bekannnten Fleiße und der Tüchtigkeit seiner Familie eine Irrigationsfarm schaffen und in wenigen Jahren schuldenfrei dastehen kann.

Ich nehme an, daß die grundlegenden Bedingungen für eine ideale Irrigationsfarm, wie ich sie früher gegeben habe, erfüllt sind.

Dann wäre zuerst der Preis und die Größe des rohen Landes in Betracht zu ziehen. Wir zahlen für gewöhnliches Ackerland \$35.00 pro Acre in drei Meilen Entfernung von der Bahn und würde daher der Preis von \$50.00 pro Acre für rohes Land mit der Gewißheit, daß selbstfließendes Wasser in Tiefen von 650 bis 800 Fuß und mit genügendem Druck, um 50 Prozent des Landes bestimmt ohne Pumpen bewässern zu können, gefunden wird, nicht zu hoch sein.

Ein Farmer kann nur volle 40 Acre allein bewässern, mehr nicht, und würde daher für uns ca. 80 Acres rohes Land genügen. Dies würde bei einem Drittel Anzahlung ca. \$1350.00 erfordern.

Wir haben uns das Land natürlich gut angeschaut, wissen, wo der höchste Punkt desselben ist und wie wir die Felder auslegen, wo wir unsere Brunnen bohren und das Sammelbecken anlegen wollen.

Wir wollen 60 Acre bearbeiten und das andere als Weide liegen lassen. Die vorhandenen Brunnen in der Nachbarschaft geben auf derselben Höhenlage oder höher 15 Gallonen Wasser aus 3/2 zölligem Rohr und kontrahieren wir mit einem Brunnenbohrer, der die Segend kennt, für einen Brunnen von 5 Zoll Durchmesser und derselben Tiefe; z. B. 600 Fuß für \$1000.00, einschließlich Rohr und Filter. Das Letztere wird zwar selten für notwendig gehalten bei den Alten, aber es ist sehr wichtig für die Lebensdauer des Brunnens. Ebenso ist das Rohr auf der vollen Länge des Brunnens wichtig und nach dem neuen Irrigationsgesetz auch vorgeschrieben.

Der Brunnen wird gebohrt und soll uns 35 bis 40 Gallonen die Minute geben, was genügen würde, um 30 Acre alle 10 Tage mit einem Zoll künstlichen Regens zu versehen, oder 60 Acre alle 20 Tage. Wir bohren natürlich die Quelle sofort, um Wasser für das Vieh und Haus zu haben. Wenn wir annehmen, daß wir im Mai kaufen und der Brunnen in 4 Wochen gut gebohrt werden kann, können wir damit rechnen, daß wir

noch Milomais oder Grünfütter, d. h. Zuckerrohr ziehen können. Der Durchschnittspreis für leichte Rodung ist \$6.00 pro Acre oder 5 Tage Arbeit. Wir würden also während der Zeit des Brunnenbohrens mit einer Hilfe 10 Acre abgeholzt haben. Da der Brunnen gut, d. h. entsprechend dem Kontrakte oder besser ausgefallen ist, so müssen wir nun einen Sammelbehälter bauen. Ein Brunnen mit 35 Gallonen die Minute oder 50,000 Gallonen per Tag füllt ein Becken von einem halben Acre in 10 Tagen 3 Fuß hoch und würde dann Wasser haben, um 18 Acres mit Wasser zu bedecken, welches einen Zoll hoch sein würde, also entsprechend einer Regenhöhe von einem Zoll. Wir bauen also ein Sammelbecken, welches 50 Yards lang und breit und von einem Wall 4 Fuß hoch umgeben ist. Dazu sind 200 Kubikyards Erde notwendig für welche der Arbeitslohn ca. 13.5 Cents per Kubikyard ist oder \$25 bis \$30 total. Von diesem Basin aus bewässern wir unsere 10 Acres Grünfütter und fangen an weiter abzuholen. Jetzt ist auch der Zeitpunkt da, daß ein Haus und Schuppen gebaut wird und die Familie kommt. Drei Zimmer und Küche unter einem Dach kosten uns \$600.00 und der Schuppen \$120.00.

Vom 1. September haben wir 20 Acre mehr abgeholzt und gepflügt. Unser Grünfütter ist reif für die erste Ernte und wird eingeheimt. Das sind 10 Tonnen Heu, davon nimmt unser Vieh die Hälfte und die anderen 5 Tonnen bringen \$65.00 oder \$11.00 per Tonne.

Unsere Gerätschaften und 2 Kühe und 4 Pferde, oder besser Maulesel, hatten wir von der alten Heimat mitgebracht. Unser Grünfütter erhält tüchtig Wasser und bringt uns eine zweite Ernte.

Wir haben auch unsere 30 Acres eingezäunt, was uns ca. \$150.00 in Arbeit und Draht gekostet hat. Da wir sehen, daß unser Grünfütter alle 14 Tage bewässert zu werden braucht, pflanzen wir die anderen 20 Acres ebenfalls damit, da wir genügend Wasser dafür haben. Von September bis Januar holzen wir noch weitere 30 Acres ab und pflügen sie um. Da unsere deutschen Nachbarn sich bemühen wollen, im kommenden März Salat zu verschicken, so können wir dieselben im November und Dezember und pflügen speziell 2 Acres dafür um. Während der Zeit der Rodung sind wir hiermit beschäftigt und haben im März 2 Acres abgeholzt und pflügt, die uns aber nur \$350.00 für jede bringen, da wir in der Verhandlung noch nicht genügend erfahren sind. Das gereimte Grünfütter haben wir aufgestapelt, um es für unsere Tiere zu verwenden. Im März beginnt dann unsere bekannnte Arbeit denn wir können hier schon im März Mais und Baumwolle pflanzen und zwar 15 Acres vom ersterem und 20 Acres vom letzteren. Dazu kommen 20 Acres in Zuckerrohr, und der Rest ist in Gemüse als Garten und als Koppel am Hause angelegt. Kosten- und Profitberechnung in der nächsten Nummer.
Paul S. Knittel.
Gingefandt.

Trotz der ungünstigen Witterung fand am Samstag, den 3. Mai in Solms die mit einem Raifest verbundene jährliche Schulprüfung statt. Obwohl der Lehrer, Herr S. G. Ziedler, erst sechs Monate an unserer Schule thätig ist, war die Prüfung eine ausgezeichnete in jeder Beziehung. Auch das Deklamieren und Singen

am Nachmittage war sehr schön. Mit Bedauern sieht die Gemeinde Herrn Ziedler hinweggehen, wünscht jedoch seinem Bestreben, sich weiter auszubilden, den besten Erfolg.

Die Trustees.

Mittheilungen.

Am Pfingstmontag wird so Gott will, in Weigners-Schule zur regelmäßigen Zeit Sonntagsschule und Gottesdienst stattfinden und bei dieser Gelegenheit soll auch das heilige Abendmahl gefeiert werden.

Am Pfingstmontag, den 12. Mai wird Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Marion stattfinden, und verbunden mit diesem soll das heilige Abendmahl gefeiert werden. Am 18. Mai feiert die Evangelische Gemeinde zu Marion ihr 10jähriges Jubiläum. Vormittags und Nachmittags wird Gottesdienst sein, und am Abend soll eine Reunion derer, die in dieser Gemeinde konfirmirt sind, sein.

Arno A. Zimmermann, Evangelischer Pastor.

Forn.

Am Pfingstsonntag den 11. Mai nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in der Dieter Schult. Um 2 Uhr Sonntagsschule. Jedermann ist herzlich eingeladen.

A. Kerner, Pastor.

Aus Berlin.

Den 30. April 1913. Kronprinz Friedrich erklärt in dem von ihm geschriebenen Vorwort zu dem heute erschienenen Buch „Deutschland in Asien“, dessen Autor er übrigens sein soll, er glaube nicht an die Möglichkeit, den Krieg aus der Welt zu schaffen.

Der Kronprinz sagt, Diplomatie möge Konflikte verzögern und sie und da auch verhindern, aber „das Schwert wird als endgültiger und entscheidender Faktor bis zum Weltende betrachtet werden müssen“.

In einem weiteren Abschnitt des Vorwortes sagt er: „Nur mit Hilfe unseres guten Schwertes können wir jenen Platz an der Sonne behalten, zu dem wir berechtigt sind, den man uns aber nicht freiwillig gönnen will.“

Der Autor verweist auf Deutschlands ungünstige geographische Lage und warnt seine Landsleute, daß die deutsche Armee und Flotte stets auf der Höhe ihrer Tüchtigkeit erhalten werden müßten. Der sich immer weiter ausbreitende Handelsgeist und der Wunsch, Reichthümer zu sammeln, drohe die alten Ideale zu zerrütten, „denn um in ungestörter Ruhe Reichthümer erwerben zu können, hat man Frieden um jeden Preis nötig. Die Geschichte zeigt, daß die Nationen, bei denen kommerzielle Interessen die Landespolitik entschieden haben, ein ruhmloses Ende nahmen.“

Er appelliert an alle Deutschen, bereit zu sein, Gut und Blut für das Vaterland zu opfern und schließt mit den Worten: „Dann mag die ganze Welt in Waffen gegen uns stehen, wir werden trotzdem siegen!“

Die Budget-Kommission des Reichstags besprach heute abends die Armeevorlage. Die Forderung der Regierung, die Kavallerie um sechs Regimenter zu verstärken, wurde auf drei Regimenter herabgesetzt. Die Abstimmung darüber ergab 16 gegen 12. Einige Ausschuss-Mitglieder drückten die Ansicht aus, mit der Entwicklung der Aviation würde in einem Krieg der Kavallerie ein großer Teil des Aufklärungsdienstes abgenommen, außerdem sei in einem modernen Krieg an Kavallerie-Angriffe alten Stils nicht mehr zu denken.

Die französischen Armeeposten an der deutschen Grenze sind mit mächtigen Suchlichtern ausgerüstet worden, welche in unregelmäßigen Zeitwischenräumen während der Nacht den Himmel bestreichen — auf dem Auslug nach fremden Luftschiffen. Dies ist die neueste Entwicklung in der Wachsamkeit, mit welcher die Franzosen auf die deutsche Grenze achten, besonders seit der zufälligen Landung des Luftkreuzers „34“ zu Luneville. Und um die Wachsamkeit dieses Lugaussendienstes auf die Probe zu stellen, kreuzen französische Luftschiffe öfter unangekündigt an der Grenze entlang, welche eine Länge von 242 Meilen hat. Wehe dem unglücklichen Wachposten, welcher die Gegenwart solchen Luftfahrzeuges nicht entdeckt!

Alle Wege, welche in die Nähe der Grenze führen, werden so sorgfältig bewacht, wie noch nie zuvor. Wer des Weges daherkommt, trifft häufig auf Patrouillen, die ihn scharf beobachten, jedoch ohne ihn anzuhalten. Unter den Offizieren der französischen Armee ist ein Lieblingsgegenstand der Erörterung und der Besorgung ein möglicher Vorsprung von vierundzwanzig Stunden, welchen die Deutschen im Fall eines Krieges haben könnten. Das Schicksal der französischen Nation, sagen sie, könnte von der prompten Intelligenz einer Sergeantenpatrouille abhängen.

Die Drähte, welche von der Grenze nach Paris führen, wimmeln von Marmittellungen, als jener Luftkreuzer die Grenze überflog und sich zu Luneville niederließ. Intelligenz-offiziere im Hauptquartier zu Nancy erhielten schon sehr zeitig von Beobachtern an der Grenze vier Telephonbotschaften über die Bewegung des Luftkreuzers. Die Wachposten an diesem ganzen Teil der Linie waren äußerst beunruhigt — vielleicht tausend Ferngläser durchwachten den nebeligen Himmel, um einen Wink von dem unwillkommenen Besucher zu erhalten.

Ungemein schnell wurde das Kriegsministerium in Paris durch Telephon in Kenntnis gesetzt. Die französische Luftkavallerie, besonders die Aeroplanflieger zu Nancy, eilten mit der größten Hast nach ihren Aeroplanschuppen und blieben dort, jeden Moment bereit, aufzuziehen und die deutsche Seite nach Truppenbewegungen auszufundeln. Seitdem hat das französische Kriegsministerium seine Wachsamkeit nicht nur nicht gemindert, sondern eher noch weiter erhöht.

Onkel Sam's Kriegsbereitschaft.

Einer der hervorragendsten Sachverständigen dieses Landes in militärischen Angelegenheiten, der auch dem großen Generalstab der Armee angehört, hat sich bemüht, in recht überzeugender Weise darzutun, daß die Vereinigten Staaten vollkommen vorbereitet seien für einen Krieg mit Japan, sollte ein Konflikt durch die gegenwärtige Kontroverse über die vom Staate California geplante Ausschließung der Ausländer vom Lande überdauert heraufbeschworen werden.

Die betreffende Autorität stützt ihre Behauptungen auf folgende, amtlichen Tabellen entnommene Facta: „Wir haben auf den Philippinen eine Besatzung von 12,000 Mann. Die Insel Corregidor am Eingange der Manila Bai ist nur theilweise besetzt. Auf der Insel Oahu stehen etwa 5000 Mann zum Schutze von Pearl Harbor und Honolulu. Auch diese Insel ist nur theilweise besetzt und die geringste Besatzung, die, nach sachverständigen Urtheil, dort stehen müßte, um einem Angriff von außen erfolgreich zu begegnen, wäre eine Division von etwa 20,000 Mann.“

In den Vereinigten Staaten befinden sich eine theilweise militärisch ausgebildete Miliz von etwa 120,000 Mann aller Waffen und Corps, eine mobile reguläre Armee von etwa 23,000 und eine Infanterie-Artillerie, die etwa 15,000 Mann stark ist.

Die letzteren Truppen wären natürlich zur Verteidigung der Seeküste notwendig; es verblieben also zur Verteidigung des Landes etwa 150,000 mobile Truppen, die durchweg mangelhaft organisiert und zum größten Teil nur halbwegs ausgebildet sind. Diese Truppen auf dem Bundesgebiet an der Küste des Stillen Oceans zu konzentrieren, würde — selbst wenn keine Stöckung im Transport eintreten sollte — vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Wir dürften diese Truppen jedoch nicht an einem Punkte konzentrieren, sondern müßten verschiedene Punkte wählen, da wir nicht wissen können, wo der Feind angreift.

Wenn wir zunächst die militärischen Maßnahmen Japans im Falle eines Krieges in Betracht ziehen, so stehen diese Macht zwei Wege offen — mit unserer Flotte braucht Japan in den ersten zwei Monaten überhaupt nicht zu rechnen, da diese nicht so schnell im Stillen Ocean eintreffen kann. Japan kann sich entweder der Philippinen bemächtigen und ebenso der hawaiischen Inselgruppe und Maskas. Oder es kann, nachdem es von den Philippinen Besitz ergriffen, unser Gebiet an der Küste des Stillen Oceans angreifen. In jedem Falle beraubt Japan, im Falle es Erfolg hat, unsere Flotte eines Stützpunktes im Stillen Ocean. Um den Erfolg zu erreichen, ziehen Japan, abgesehen von der großen Flotte dieser Macht genügend Schiffe zu Gebote, um eine 150,000 Mann starke Truppenmacht zu transportieren. Dieses beruht auf sorgfältigen Schätzungen, die von Sachverständigen gemacht wurden.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

404

„Froschenteufel“ mögen in kurzer Zeit ein ganz alltägliches Gericht werden, wenn es dem Bundes-Fischereien-Bureau gelingt, seine eben auf Tapet gebrachte Idee erfolgreich durchzuführen. In der Züchterei des Bureaus in Edenton, nahe dem westlichen Ende des Albermarle-Sunds, N. C., werden in diesem Frühjahr zum erstenmal Versuche zur künstlichen Vermehrung von Froschen gemacht.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

„Froschenteufel“ mögen in kurzer Zeit ein ganz alltägliches Gericht werden, wenn es dem Bundes-Fischereien-Bureau gelingt, seine eben auf Tapet gebrachte Idee erfolgreich durchzuführen. In der Züchterei des Bureaus in Edenton, nahe dem westlichen Ende des Albermarle-Sunds, N. C., werden in diesem Frühjahr zum erstenmal Versuche zur künstlichen Vermehrung von Froschen gemacht.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

Die französischen Armeeposten an der deutschen Grenze sind mit mächtigen Suchlichtern ausgerüstet worden, welche in unregelmäßigen Zeitwischenräumen während der Nacht den Himmel bestreichen — auf dem Auslug nach fremden Luftschiffen. Dies ist die neueste Entwicklung in der Wachsamkeit, mit welcher die Franzosen auf die deutsche Grenze achten, besonders seit der zufälligen Landung des Luftkreuzers „34“ zu Luneville. Und um die Wachsamkeit dieses Lugaussendienstes auf die Probe zu stellen, kreuzen französische Luftschiffe öfter unangekündigt an der Grenze entlang, welche eine Länge von 242 Meilen hat. Wehe dem unglücklichen Wachposten, welcher die Gegenwart solchen Luftfahrzeuges nicht entdeckt!

Alle Wege, welche in die Nähe der Grenze führen, werden so sorgfältig bewacht, wie noch nie zuvor. Wer des Weges daherkommt, trifft häufig auf Patrouillen, die ihn scharf beobachten, jedoch ohne ihn anzuhalten. Unter den Offizieren der französischen Armee ist ein Lieblingsgegenstand der Erörterung und der Besorgung ein möglicher Vorsprung von vierundzwanzig Stunden, welchen die Deutschen im Fall eines Krieges haben könnten. Das Schicksal der französischen Nation, sagen sie, könnte von der prompten Intelligenz einer Sergeantenpatrouille abhängen.

Die Drähte, welche von der Grenze nach Paris führen, wimmeln von Marmittellungen, als jener Luftkreuzer die Grenze überflog und sich zu Luneville niederließ. Intelligenz-offiziere im Hauptquartier zu Nancy erhielten schon sehr zeitig von Beobachtern an der Grenze vier Telephonbotschaften über die Bewegung des Luftkreuzers. Die Wachposten an diesem ganzen Teil der Linie waren äußerst beunruhigt — vielleicht tausend Ferngläser durchwachten den nebeligen Himmel, um einen Wink von dem unwillkommenen Besucher zu erhalten.

Ungemein schnell wurde das Kriegsministerium in Paris durch Telephon in Kenntnis gesetzt. Die französische Luftkavallerie, besonders die Aeroplanflieger zu Nancy, eilten mit der größten Hast nach ihren Aeroplanschuppen und blieben dort, jeden Moment bereit, aufzuziehen und die deutsche Seite nach Truppenbewegungen auszufundeln. Seitdem hat das französische Kriegsministerium seine Wachsamkeit nicht nur nicht gemindert, sondern eher noch weiter erhöht.

Die betreffende Autorität stützt ihre Behauptungen auf folgende, amtlichen Tabellen entnommene Facta: „Wir haben auf den Philippinen eine Besatzung von 12,000 Mann. Die Insel Corregidor am Eingange der Manila Bai ist nur theilweise besetzt. Auf der Insel Oahu stehen etwa 5000 Mann zum Schutze von Pearl Harbor und Honolulu. Auch diese Insel ist nur theilweise besetzt und die geringste Besatzung, die, nach sachverständigen Urtheil, dort stehen müßte, um einem Angriff von außen erfolgreich zu begegnen, wäre eine Division von etwa 20,000 Mann.“

In den Vereinigten Staaten befinden sich eine theilweise militärisch ausgebildete Miliz von etwa 120,000 Mann aller Waffen und Corps, eine mobile reguläre Armee von etwa 23,000 und eine Infanterie-Artillerie, die etwa 15,000 Mann stark ist.

Die letzteren Truppen wären natürlich zur Verteidigung der Seeküste notwendig; es verblieben also zur Verteidigung des Landes etwa 150,000 mobile Truppen, die durchweg mangelhaft organisiert und zum größten Teil nur halbwegs ausgebildet sind. Diese Truppen auf dem Bundesgebiet an der Küste des Stillen Oceans zu konzentrieren, würde — selbst wenn keine Stöckung im Transport eintreten sollte — vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Wir dürften diese Truppen jedoch nicht an einem Punkte konzentrieren, sondern müßten verschiedene Punkte wählen, da wir nicht wissen können, wo der Feind angreift.

Wenn wir zunächst die militärischen Maßnahmen Japans im Falle eines Krieges in Betracht ziehen, so stehen diese Macht zwei Wege offen — mit unserer Flotte braucht Japan in den ersten zwei Monaten überhaupt nicht zu rechnen, da diese nicht so schnell im Stillen Ocean eintreffen kann. Japan kann sich entweder der Philippinen bemächtigen und ebenso der hawaiischen Inselgruppe und Maskas. Oder es kann, nachdem es von den Philippinen Besitz ergriffen, unser Gebiet an der Küste des Stillen Oceans angreifen. In jedem Falle beraubt Japan, im Falle es Erfolg hat, unsere Flotte eines Stützpunktes im Stillen Ocean. Um den Erfolg zu erreichen, ziehen Japan, abgesehen von der großen Flotte dieser Macht genügend Schiffe zu Gebote, um eine 150,000 Mann starke Truppenmacht zu transportieren. Dieses beruht auf sorgfältigen Schätzungen, die von Sachverständigen gemacht wurden.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

„Froschenteufel“ mögen in kurzer Zeit ein ganz alltägliches Gericht werden, wenn es dem Bundes-Fischereien-Bureau gelingt, seine eben auf Tapet gebrachte Idee erfolgreich durchzuführen. In der Züchterei des Bureaus in Edenton, nahe dem westlichen Ende des Albermarle-Sunds, N. C., werden in diesem Frühjahr zum erstenmal Versuche zur künstlichen Vermehrung von Froschen gemacht.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

Die französischen Armeeposten an der deutschen Grenze sind mit mächtigen Suchlichtern ausgerüstet worden, welche in unregelmäßigen Zeitwischenräumen während der Nacht den Himmel bestreichen — auf dem Auslug nach fremden Luftschiffen. Dies ist die neueste Entwicklung in der Wachsamkeit, mit welcher die Franzosen auf die deutsche Grenze achten, besonders seit der zufälligen Landung des Luftkreuzers „34“ zu Luneville. Und um die Wachsamkeit dieses Lugaussendienstes auf die Probe zu stellen, kreuzen französische Luftschiffe öfter unangekündigt an der Grenze entlang, welche eine Länge von 242 Meilen hat. Wehe dem unglücklichen Wachposten, welcher die Gegenwart solchen Luftfahrzeuges nicht entdeckt!

Alle Wege, welche in die Nähe der Grenze führen, werden so sorgfältig bewacht, wie noch nie zuvor. Wer des Weges daherkommt, trifft häufig auf Patrouillen, die ihn scharf beobachten, jedoch ohne ihn anzuhalten. Unter den Offizieren der französischen Armee ist ein Lieblingsgegenstand der Erörterung und der Besorgung ein möglicher Vorsprung von vierundzwanzig Stunden, welchen die Deutschen im Fall eines Krieges haben könnten. Das Schicksal der französischen Nation, sagen sie, könnte von der prompten Intelligenz einer Sergeantenpatrouille abhängen.

Die Drähte, welche von der Grenze nach Paris führen, wimmeln von Marmittellungen, als jener Luftkreuzer die Grenze überflog und sich zu Luneville niederließ. Intelligenz-offiziere im Hauptquartier zu Nancy erhielten schon sehr zeitig von Beobachtern an der Grenze vier Telephonbotschaften über die Bewegung des Luftkreuzers. Die Wachposten an diesem ganzen Teil der Linie waren äußerst beunruhigt — vielleicht tausend Ferngläser durchwachten den nebeligen Himmel, um einen Wink von dem unwillkommenen Besucher zu erhalten.

Ungemein schnell wurde das Kriegsministerium in Paris durch Telephon in Kenntnis gesetzt. Die französische Luftkavallerie, besonders die Aeroplanflieger zu Nancy, eilten mit der größten Hast nach ihren Aeroplanschuppen und blieben dort, jeden Moment bereit, aufzuziehen und die deutsche Seite nach Truppenbewegungen auszufundeln. Seitdem hat das französische Kriegsministerium seine Wachsamkeit nicht nur nicht gemindert, sondern eher noch weiter erhöht.

Die betreffende Autorität stützt ihre Behauptungen auf folgende, amtlichen Tabellen entnommene Facta: „Wir haben auf den Philippinen eine Besatzung von 12,000 Mann. Die Insel Corregidor am Eingange der Manila Bai ist nur theilweise besetzt. Auf der Insel Oahu stehen etwa 5000 Mann zum Schutze von Pearl Harbor und Honolulu. Auch diese Insel ist nur theilweise besetzt und die geringste Besatzung, die, nach sachverständigen Urtheil, dort stehen müßte, um einem Angriff von außen erfolgreich zu begegnen, wäre eine Division von etwa 20,000 Mann.“

In den Vereinigten Staaten befinden sich eine theilweise militärisch ausgebildete Miliz von etwa 120,000 Mann aller Waffen und Corps, eine mobile reguläre Armee von etwa 23,000 und eine Infanterie-Artillerie, die etwa 15,000 Mann stark ist.

Die letzteren Truppen wären natürlich zur Verteidigung der Seeküste notwendig; es verblieben also zur Verteidigung des Landes etwa 150,000 mobile Truppen, die durchweg mangelhaft organisiert und zum größten Teil nur halbwegs ausgebildet sind. Diese Truppen auf dem Bundesgebiet an der Küste des Stillen Oceans zu konzentrieren, würde — selbst wenn keine Stöckung im Transport eintreten sollte — vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. Wir dürften diese Truppen jedoch nicht an einem Punkte konzentrieren, sondern müßten verschiedene Punkte wählen, da wir nicht wissen können, wo der Feind angreift.

Wenn wir zunächst die militärischen Maßnahmen Japans im Falle eines Krieges in Betracht ziehen, so stehen diese Macht zwei Wege offen — mit unserer Flotte braucht Japan in den ersten zwei Monaten überhaupt nicht zu rechnen, da diese nicht so schnell im Stillen Ocean eintreffen kann. Japan kann sich entweder der Philippinen bemächtigen und ebenso der hawaiischen Inselgruppe und Maskas. Oder es kann, nachdem es von den Philippinen Besitz ergriffen, unser Gebiet an der Küste des Stillen Oceans angreifen. In jedem Falle beraubt Japan, im Falle es Erfolg hat, unsere Flotte eines Stützpunktes im Stillen Ocean. Um den Erfolg zu erreichen, ziehen Japan, abgesehen von der großen Flotte dieser Macht genügend Schiffe zu Gebote, um eine 150,000 Mann starke Truppenmacht zu transportieren. Dieses beruht auf sorgfältigen Schätzungen, die von Sachverständigen gemacht wurden.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

„Froschenteufel“ mögen in kurzer Zeit ein ganz alltägliches Gericht werden, wenn es dem Bundes-Fischereien-Bureau gelingt, seine eben auf Tapet gebrachte Idee erfolgreich durchzuführen. In der Züchterei des Bureaus in Edenton, nahe dem westlichen Ende des Albermarle-Sunds, N. C., werden in diesem Frühjahr zum erstenmal Versuche zur künstlichen Vermehrung von Froschen gemacht.

Japan ist im Stande, innerhalb zwei Wochen eine 50,000 Mann starke Truppenmacht in Luzon auf den Philippinen zu landen, indem es nur Transportschiffe von geringer Tonnengehalt benutzt, die von kleineren Kriegsschiffen eskortiert werden können. Mit Luzon als Operationsbasis, wäre es Japan ein Leichtes, Manila zu nehmen und nach dem nur siebenundzwanzig Meilen entfernten Corregidor vorzurücken.

In zwei Wochen würde Japans Flotte vor Hawaii stehen, wobei wir keine Verstärkungen senden können, da erstens die Zusammenziehung unserer Truppen zu viel Zeit in Anspruch nimmt, und zweitens die Transportschiffe fehlen. In drei Wochen hätte Japan eine genügende Truppenmacht in Hawaii, um dort einen sicheren Stützpunkt für seine Flotte zu etablieren.

Wehe unserer Küste, wenn Japans mächtige Flotte dann von Hawaii aus zum Angriff überginge. Ehe noch unsere Flotte zur Stelle sein könnte, hätte Japan 100,000 bis 120,000 wohlgeschulter, kampfgewandter Truppen gelandet, und Japan könnte die Landung vornehmen, wo es ihm beliebt.

Das ist ein trübes Bild von der Kriegsbereitschaft unserer Truppen. Unter gegenwärtigen Umständen sollte man keinen Krieg heraufbeschwören.

Reisebericht.

Also, daß ich beim Will war, nicht Jahr ja. Erst wurde noch verabredet, am Abend verfuhr zur Staatsbau- stadt Austin zu fahren, um dem "Wrestling Match", Ringkampf oder der Ringerei, oder wie man es nennen mag, zwischen Olsen und Brown beizuwohnen; dann dampfte ich ab und warf zuerst bei Freund Wm. Randow Anker. Herr Randow wollte gerade Schaufen an seinen Cultivator anschrauben. Als er mich erblickte, erschrock er so, daß ihm eine Mutter entfiel, und er schrie mir gestern, daß er heute noch darnach suche. Wir gingen dann ins Haus, und um sich von seinem Schrecken zu erholen, holte der Wilhelm zwei Perlen aus dem Keller, und der Schaden war bald gut gemacht.

Sodann besuchte ich C. Scholl, sodann Chas. Braune, dann den jungen Chas. Kirchhof; und weil es so viel Charlene giebt, auch noch den alten Chas. Kirchhof. Da es so ungefähr die Zeit war—na, wo man Hunger hat—also rief er einen von seinen Jungens herbei, damit die Daisy auch ihre Profamen erhalte. Er sprach über doch deutsch und nicht französisch, wie damals, als er den Böhmern zu Gast hatte; denn erstens kenne ich den alten Schlaburger zu genau, und zweitens wußte er auch, daß ich, im Falle daß die Jungens dem Pferde das Futter wieder weggenommen hätten, zu genau Bescheid wußte und mir selber geholfen hätte.

Bei Tische räumte er sich ob seiner Kochkunst, denn da es gerade Waschtage war und Frau Kirchhof nebst Tochter alle Hände voll zu thun hatte, war er zur Assistenz als Koch requiriert worden. Auf der Cable Ranch kochte er oft Wildreis, also wollte er heute einen Haupttreffer machen. Es ging alles ganz gut. Anstatt ein Quart Milch fügte er in seiner Zerstreuung ein Quart Schnaps hinzu; anstatt Rimm Caperne-Pfeffer; anstatt Zucker nahm er Salz, und um das Maß des Unheils überlaufen zu machen, bekam er anstatt der Butter- dose eine Schachtel gelber Bagen- schmiere zu fassen. Da Reis nun kein Leibgericht ist, nahm er sich selbst gleich eine gute Portion und langte tüchtig zu. Aber—nun ja, alles will ich doch nicht verraten, nur so viel: Er schwur hoch und teuer, daß er nicht mehr als Meisterkoch gelten wollte.

Ehe ich dann weiterfuhr, wurde noch verabredet, daß er dieses Jahr zum Raifest in Anhalt mitgehe. Da dieses am 24. d. M. stattfinden soll, kommt der Karl am Tage zuvor zu mir nach Neu-Braunfels, worauf wir dann sofort den John in Schöndal überfallen wollen, um am nächsten Morgen gemeinschaftlich das Gebirge unsicher zu machen. Also, John, müßte schnell ein paar große Geißschrecken, denn sonst hats gebimmelt! Auf der Weiterreise ging es zuerst zu Wm. Sageborn, Emil Halm als Neu-Braunfeler Kind bestellte sich auch die Tante und dann besuchte ich Ferdinand Schmidt, auf dessen Lande sich der große Tank befindet. Schmiedemeister G. K. Rose bestellte auch noch die besten Grüße. Ernst Buchring freute sich auch, den Sendboten der Tante wiederzusehen, und da es ungefähr 5 Uhr war, fuhr ich dann flugs zum Hauptmann. Dieser wartete schon und hatte die "Jackson" reisefertig.

Nachdem noch ein Zmbiß eingenommen war, ging es heidi, und mit Sonnenuntergang befanden wir uns schon im Schatten des Capitols, dem Stolz nicht nur dieser Stadt, sondern des ganzen Staates. Kein Besucher Austins sollte verfehlen, sich einmal die Zeit zu nehmen und in die Kuppel dieses Palastes emporzusteigen und die herrliche Aussicht zu genießen.

Nachdem wir der Valgerei, aus der Brown als Sieger hervorging zuge- sehen, fuhrten wir wieder zurück und waren bereits wieder um 1 Uhr beim Wilhelm daheim.

Am nächsten Morgen besuchte ich zuerst Prof. S. G. Zuerger, den beliebten Lehrer der Niederwald Schule und Dirigenten des "Kogers Ranch Lieberfranz". Ed. Schubert klopfte gerade einige Stücke Eisen zurecht und Richard Uhricht, Teilhaber der Niederwald Gin, teilte mir mit, daß er und Louis Schech ebenfalls die Mendoza Gin gekauft hätten und aus einem Kappelfasten eine ertragsfähige Gin machen würden.

Salge & Schech sorgen dafür, daß es nicht zu staubig wird, und Cousin F. K. Pfeiffer betreibt hier ein Geschäftshaus, das von wenigen in einer größeren Stadt übertroffen wird.

Dann besuchte ich Wm. Schueberg und kam zu Mittag beim Bet- ter Hermann Stueve an. Der Herrmann bestellte ebenfalls Grüße von seinem Vater in Deutschland und sagte, daß er nur darauf warte bis die Brücke über den Atlantischen Ocean fertig sei; dann wollte er seinen Vater besuchen und zwar in seinem neuen Auto. Die Sache ist nicht so schwierig, denn er kann ganz bequem in zwei Tagen hinfahren; das heißt, wenn er schnell genug fährt.

Da ich jedoch nicht mitmachen möchte, fuhr ich nach der Abfütterung zu Hn. Schmidt. Dieser hat sich ein Luftschiff bestellt und kommt bald einmal nach Neu-Braunfels.

Da die Daisy neue Schuhe haben mußte, fuhr ich von hier noch einmal nach Umland und ließ ihr ein paar anproben. August Kraemer sah dieses und ließ sich eine Leutung für seine Mutter ausstellen, denn er wußte, daß ich sonst nicht für das Beschlagen hätte bezahlen können.

Dann besuchte ich Anton Kempen, John Daberer und Fritz Grünbein u. kam dann in Städtchen Kule an. Hier traf ich Hermann Boenig von Wood- boro; ihm waren auf seiner Farm in der Nähe von Kule ein paar Ge- bäude niedergebrannt; er hatte so- eben wieder aufgebaut.

August Hambe ist der lustige Kerl und die Seele von Kule; J. Schmidt jedoch übertrifft den August noch und Herzog Gustav regiert mit feier- licher Hand und Cousin Walter Reuse "don't you forget it!"—mit dem kommt feiner auf. Ganz in der Nähe wohnte auch Cousin Alfred Simon; dahin gondelte ich gegen Abend, und kanutierte hier. Am nächsten Morgen besuchte ich Tante Hn. Reuse, der Klei- nePhilippe fuhr dann mit und es wurde Frau Hn. Schaefer zuerst noch be- suchte, worauf wir dann in Kule an- langten.

Von hier fuhr ich dann alleine wei- ter und kam schließlich bei Arno Gei- mer oberhalb Kule im Gebirge an.

Auf dem Rückwege zur Stadt fuhr ich bei Ad. Fehlis vor, traf ihn aber nicht zuhause. Bernhard Kuhn war nach Neu-Braunfels zum Kinder- massenball. Wieder in Kule ange- langt, war es beinahe dunkel. Ich fuhr noch zu Hugo Hugo Goebel, spannte ab, und nach dem Abendbrod spannte der Hugo den weißen Aled an und wir fuhrten zu Louis Schlem- mer in Kule, um zu geigen. Der Louis verstand jedoch keinen Spaß und wir mußten kochen.

Am nächsten Tage war Sonntag und ich fuhr deshalb nach Umland, denn die York Creeker hatten ihren Besuch angekündigt. Hoffnungsoll traten wir denselben entgegen, aber—o noch! Das erste Spiel ließen sie uns gewinnen, aber im zweiten und dritten Spiele zeigten sie uns, wie gefegelt wird. C. Schubert war auch

da und betrachtete schweren Herzens unser Waterloo.

Am Montag Morgen ging es nach San Marcos. Hier besuchte ich zuerst Walter C. Kellermann. Sodann fuhr ich zu A. G. Feltner, den Eigentümer der San Marcos Bottling Works.

Sodann besuchte ich Frau D. Hof- heinz, traf dann Jul. R. Bloey, der seine Farm verkauft hat und jetzt in der Stadt wohnt. Dann besuchte ich Frau A. A. Duesterbest, traf dann E. Hohenberg noch in der Stadt und zu guter letzt fand ich noch aus, wo Hn. Zimmermann wohnt. Von hier aus fuhr ich zu meinem väterlichen Freunde Fritz Schwarzlose, denn die Ratten wollten ihm den Vollbart rauben. Zufälligerweise hatte ich noch einen Vollbart Forterrier bei Kule ge- habt; diesen brachte ich nun hierher, und Frigens Port ist gerettet.

Am nächsten Morgen fuhr ich bei Onkel Hugo vor. Später fand ich in Freiheit noch Max Meyer am Leben und kam dann nach zweiwöchentlicher Abwesenheit mit einer starken Erkäl- tung bei Mittern an.

Am Samstag kam der Captain dann angebraut und hinauf ging es ins Gebirge zum Preisegeln in Cranes Mill. Da Wilhelms Gemah- lin die Reise mitmachte, wollten wir zuerst zu Louis Krause, hörten aber unterwegs schon, daß dieser bereits fort wäre; also ging es direkt weiter, und wir kamen ungefähr um 2 Uhr oben an.

Daß es hier lustig berging, ist selbstverständlich. Mehr zu sagen ist überflüssig. Die Preise waren ausge- zeichnet und möchte ich noch besonders für den neunten Preis danken.

Abends hieß es dann mit Louis Krause nach Hause fahren. Frau Krause fuhr mit im Automobil, meine Benigkeit nahm beim Louis im Automobil Platz, und dann ging die Bettfahrt los durch Pastures über Berg und Thal. Ich dachte mehrmals, die Kutsche würde in Stücke fliegen, aber sie hielt aus, und der Bill konnte die Efel nicht einholen. Wir kamen ungefähr 10 Minuten eher an; und jetzt geht Du auch hin, Tante, wenn Du einmal zurechgerüttelt werden willst.

Am nächsten Morgen wurde noch eine Bootfahrt unternommen und dann ging es per Auto herüber zu Bruno Burthardt, wo wir zur ge- deckten Mittagstafel eintrafen. Wir sagten dann auch herzhafst zu, denn die würzige Gebirgsluft ist nicht dar- nach angethan, daß man solche Ge- legenheiten vorbeiziehen läßt.

Gegen Abend lieferte der Bill mich dann wieder bei Mittern ab.

Später traf ich dann Frank Kup- bel im Dorf. Wm. Kraft baut sich ein hübsches Wohnhaus und wünscht jetzt auch Deinen Besuch, Tante.

Am Mittwoch machte ich dann einen kleinen Ausflug, wobei Julius Wehlig mich begleitete; nämlich zur "Fractarian Convention" in Paris oben am Red River. Diese Reise zu beschreiben würde etwas zu viel Raum in Anspruch nehmen, jedoch kann ich sagen, daß es mir sicher nicht leid thut.

Wenn die werthen Brüder etwas Näheres zu hören wünschen, bin ich gerne bereit, in der nächsten Ver- sammlung am 31. Mai Anschluss zu geben.

Von dieser Reise kehrte ich am Sonntag Morgen zurück und verfas- seitdem noch die folgenden Leser mit meinem Monogramm: Gus. Schert, Harry Nowotny, Hn. Schlichting und A. W. Specht. Wenn diese Zeilen er- scheinen, hoffe ich die werthen Leser in San Antonio und Umgegend be- grüßen zu können.

Bis dahin hofft jedoch wieder in Umland gewesen zu sein.

Der Kleine Charley.

Schwindelanfalle, fahle Gesichtsfarbe, Blähungen sind Zeichen einer trägen Leber. Niemand kann sich wohl fühlen, wenn die Leber untätig ist. Serbine ist ein mächtiger Anreger der Leber. Eine Dosis oder zwei lassen alle billigen Symptome verschwinden. Versuch es. 50c bei S. B. Schumann, adv.

Ans Lockhart.

Am 20. April erhielten nach dem Gottesdienst 2 Kinderchen des Herrn Gustav Seeliger und dessen Ehegat- tin Frieda geb. Ulrich von Herrn Pa- stor A. Stoerner die hl. Taufe: Leona, Helene Frieda Seeliger, geb. am 16. September 1909, Als Paten standen:

Herr Ewald Seeliger, Frau Sarah Seeliger, Frau Martha Seeliger. — Helene Frieda Seeliger geb. am 16. November 1911. Als Paten standen: Herr Reinhold Seeliger, Frau Clara Seeliger, Frau Pauline Seeliger.

Nicht passend für Damen.

Die öffentliche Meinung sollte da- gegen sein, und wir glauben, daß sie es ist; nämlich, daß Damen an Kopf- weh und Neuralgie leiden; besonders, da Dunts Wigol so prompt hilft. Die Damen brauchen es nur zu probieren. 25 und 50c in allen Apotheken. adv.

Vorkenntnisse unbedingt erforderlich. Feldwebel (von der Befehlsgabe im Regimentsbureau zurückgetret, zur angetretenen Kompagnie): „Wer von euch hat schon Werke über Polarfor- schung gelesen?“ Soldat X (im Zivilberuf Buch handlungskommiss): „Ja, Herr Feld- webel, „Ransen, in Nacht und Eis!“ Feldwebel: „Sehr schön, melden Sie sich sofort beim Kasernenwärter J. zum Schneefahren!“

Der Geschäftsmann.

„Kellner, machen Sie das Fenster auf; ich erhalte vor Hitze!“ ruft ein Gast im Restaurant, der soeben ge- speist hat.

„Fenster zulassen, Kellner, ich friere!“ protestiert ein anderer, der sich eben zum Essen niederlegt.

Der Kellner zögert. Aber der Wirt löst das Problem, indem er sagt: „Gehorchen Sie dem Herrn, der noch nicht gespeist hat.“

Zu verrenten.

Haus und 7 Aker Pasture bei der Teutonia Farmer - Halle, Nachfragen bei Carl Richter, S. A. Rose, Edgar Baum oder Her- mann Krimle.

Zu verrenten

Die Predigerwohnung mit 6 Aker Pasture bei der Kirche zu Horton- town ist billig zu verrenten. Nä- heres bei S. A. Rose.

Zu verkaufen Billig!

Land in Victoria County, das alles urbar gemacht werden kann, zu \$11.00 den Aker.

8000 Aker Land 18 Meilen östlich von Victoria, in Victoria und Jack- son County gelegen, 8 Meilen von Eisenbahnstation. Ungefähr 2800 Aker sind schwarzer Sogwallow - Boden, 5000 Aker sandiger „Soam“; offene Prairie. Etwas Holz an einem Creek entlang, der ausgezeichnete Entwä- serung darbietet. Alles eingezäunt; mehrere Brunnen, Windmühlen und Ranch-Häuser.

Die Eigentümer dieses Landes wohnen in Ohio und wollen ver- kaufen. Aus diesem Grunde verkaufen sie billiger, als Land in jener Gegend offeriert worden ist. Eingrichtete Farmen in Victoria und Jackson County kosten \$50 bis \$75 der Aker. Dieser für eine Kolonie geeignete Landcomplex, der ganz urbar ge- macht werden kann, wird zu dem un- erhörten Preis von \$11.00 per Aker offeriert. 285

Susdorf & Pfeil, Neu-Braunfels Texas.

Zu verkaufen

von den Eigentümern: 150 Aker Mesquitland, 70 in Kultur, 6 Zim- mer-Haus, große Scheune, Kenter- haus, Brunnen, andere Improve- ments; 5 1/2 M. südlich von Nixon, 4 1/2 nördlich von Gillet, 1 M. von Schule; Telephon und tägliche Post. Mehrere Deutsche schon da. Der beste Bargain in Karnes Co. \$50 der Aker, leichte Bedingungen, wenn in 30 Tagen verkauft. Man komme oder schreibe. Eugene Whitley, Nixon, Texas. 286

Sebeier.

Braune Vollblut-Veghorn - Hüh- ner, 50c per Satz. Weiß und gel- braune (white and fawn) Indian Runner-Enten, \$1 per Satz. E. S. Sippel, Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

3 gute Efel und 1 gutes Sattel- pferd, sowie Butcher-Blöcke und Butcher-Sägen. Frau Alfred Reuse, Neu-Braunfels Route 3.

Hübsches Haus

und Lot in der Comalstadt zu ver- kaufen. Zu erfragen in der Zeit- ungs-Office.

F. KRAFT, Pres. C. J. ZIPP, Cashier. J. R. FUCHS, Vice Pres. ALB. R. LUDWIG, Asst. Cash. WM. ZIPP, Vice Pres.

New Braunfels State BANK

A GUARANTEE FUND BANK

County Depository County School Depository City School Depository Safety Deposit Boxes for Rent.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall - Ratten, Metall - Wand- und Decken - Bekleidung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaaren u. s. w. Fabrik- zirt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenländer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Böse, Plasterblöcke für Seitenwege. Blick für Cisternen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

ED. BAETGE Phone 30 GUS. STOLLEWERK Phone 169

B. PREISS & CO.



Särge zu allen Preisen. Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Bleichkränze nebst Boxen für Gräber.

E. HEIDEMEYER,

Händler in

Wagen, Buggies, Ackergeräthschäften, Geschirr, Sätteln u. s. w.



Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste.

HENNE LUMBER CO.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Gasolin-Lichtern, Wanduhren, Phonographen usw., sowie Pianostimmen besorgt prompt und gut Ernest Eißel, Grant Street in der Comalstadt.

400 Acker

schwarzes Mesquit-Land zu ver- kaufen, ganz oder geteilt; 225 Aker im Feld, 2 Brunnen, Garten - Be- wässerung, gute Gebäude und Ren- terhaus, 3 Meilen von Karnes City, 1 Meile zur Schule, alles deutsche Nachbarschaft. Zu er- fragen beim Eigentümer Wm. Otto, R. R. 1, Box 81, Karnes City, Texas.

Zu verkaufen.

Schmied-Shop und Wohnhaus nebst einem Aker Land, alles auf- gebaut, am Martinez in dem- selbem Settlement. George W. Mann, San Antonio R. 6.

Notiz.

Neue Sommerwaaren! Kom- hosen für Kostpreis. Achtung! H. V. Bremer

Zu verkaufen.

Ferret-Bullen 4 bis 6 Monate alt, einige davon sind registriert. Weisser Bros., Neu-Braunfels Route 5.

Wahre Geschichten.

No, mir scheint, Dein Herr hat alle acht Tage eine andere Pflanz...

Wieso denn? Seit drei oder vier Tagen seh' ich...

Wir legen unsern Willkür nahe, er solle doch heute den Gratulationsbrief...

„Ach was,“ sagt Willi, „eh' ich mich hinsetz' und zwei Stunden schreib' — lieber schäm ich mich.“

Der Herr Hauptmann ist wieder einmal gar nicht mit der Instruktion...

„Ich habe es Ihnen nun schon tausendmal gesagt, Herr Leutnant, Sie müssen dem Begriffsvermögen der Leute näher zu kommen suchen.“

„Weiter. Wenn ich nun aber auf die Range Prücke gehe und von dort aus hineinspringe, was ist das?“

Der Theateragent Erlanger kam einmal nach Krefeld und sah dort eine herrliche Raibe. Er hatte keine Ahnung, daß sie die Frau des Direktors war.

Am nächsten Tag sprach Erlanger bei ihr vor.

„Fräulein,“ sagte er, „warum sollen Sie hier bleiben, an dieser Schmiere? Ich werde Ihnen verschaffen ein erstklassiges Engagement nach Berlin.“

Erlanger ging zum Direktor.

„Herr Direktor, was haben Sie da für eine Raibe? Die taugt doch nichts? Ich werde Ihnen verschaffen...“

„Aber, aber, Herr Direktor! Der summen Person glauben Sie ein Wort?“

Calomel ist schlimm. Aber Simmons' Leberreiniger ist wirklich angenehm und wirkt gründlich.

Ein Unterwasser-Hotel.

Das Neueste auf dem Gebiete des Hotelwesens wird ohne Zweifel ein Hotel darstellen, das gegenwärtig an der Meeresküste von Honolulu im Entstehen begriffen ist.

dazu durch einen englischen Zoologen, Dr. Ward. Dieser hatte sich, um das Leben in der Meerestiefe gründlich beobachten zu können, im Wasser eine Art Beobachtungszimmer erbauen lassen...

Hautleidende!

Wir garantieren Ihnen Erleichterung. Das „D. D. D.“ Rezept für Eczema, ein mildes, antiseptisches Waschmittel, macht dem schrecklichen Jucken sofort ein Ende.

Wir wissen es, denn mehrere unserer Kunden, die dauernd geheilt zu sein scheinen, haben es uns gesagt. Wir offerieren Ihnen daher die erste Flasche (volle Größe) mit der Garantie, daß sie daselbe für Sie thun, oder nichts kostet.

S. V. Schumann, Apotheker. Die erste Luftpost.

Alte chinesische Urkunden erzählen, daß schon vor einigen tausend Jahren ein Chinese eine Art Luftpost erfand. Zu diesem Zwecke diente ihm eine Wildgans; und noch heute findet man daher auf einigen Briefmarken das Bild dieses Vogels.

Der Kaiser las ihn und entsandte sofort eine Schar von Kriegern, die alsbald den Gefangenen befreiten und den Empörer seiner Strafe zuführten.

Für wie lang?

Neu-Braunfels stellt eine berechnete Frage: Sagt ein Nachbar, daß er von ernster Krankheit gehend geworden sei, so ist natürlich die erste Frage: Wie lange bleibt er gesund? Temporäre Hilfe ist ein Ding, eine dauernde Kur ein anderes.

Die Zeppelinangelt.

Die Zeppelin - Furcht in England treibt ganz sonderbare Blüten. Das Neueste ist eine Erfindung des Obersten Cody, des Veteranen der britischen Aviatiker, der ein geborener Amerikaner ist und sich als Engländer erst naturalisieren ließ.

Er will sich 1000 bis 1800 Fuß über einen Lenkballon erheben. Von seinem Aeroplan soll ein Niesentahntau herabhängen, an dessen Ende eine Bombe befestigt ist, die derartig konstruiert ist, daß sie bei der geringsten Berührung mit einem anderen Gegenstande explodiert.

„Das Luftschiff,“ so fügt er hinzu, „ist vollständig der Gnade des Mannes ausgeliefert, der Hunderte von Fuß über ihm manövrieret. Dieser kann seine Angel vorwärts oder rückwärts dirigieren, und den Ballon in flammenden Feuer setzen.“

Im ganzen Gebiete der Medizin gibt es kein Heilmittel, das Verlegungen schneller heilt, als Ballard's Schnee-Liniment. Bei Schnitt-Brand-Verletzungen und anderen Wunden, sowie Verrenkungen und Rheumatismus zeigt es außerordentliche Heilkräfte.

Befestigung des Panamakanals.

Die Mitglieder des Hauskomites für Marine-Angelegenheiten sind dieser Tage von einem Ausflug nach dem Isthmus nach Washington zurückgekehrt. Es handelte sich für sie um keine Vergnügungstour — ließen sie sich auch kein mitzunehmendes Vergnügen entgegen — sondern um eine Inspektionsreise, speziell um die zum Schutz des Panamakanals anzulegenden Befestigungen.

Nun besitzen diese Herren zwar wenig militärische Kenntnisse im allgemeinen, noch sind sie in der Fortifikationskunde im besondern bewandert. Aber sie geben einstimmig und sehr bestimmt der auf ihrer Befichtigungsreise gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck, daß der seiner Vollendung entgegengehende Kanal nach allen Regeln der Kunst durch Befestigungen zu schützen sei.

Die Anlage solcher Befestigungen und ihre Erhaltung kosten zwar einen Haufen Geld, und ihre ausreichende Besetzung erfordert einen Haufen Soldaten. An Geld haben wir ja Ueberfluß, und wenn man das in Bezug auf Soldaten auch nicht behaupten darf, so werden auch solche für Geld und gute Worte in ausreichender Zahl zu erlangen sein, zumal wenn sich zu dem Geld und den guten Worten auch noch gute Behandlung gesellt.

Die Mitglieder des in Frage stehenden Komites stimmen dem Gehirngenieur der Panamakanal-Kommission, Col. Goethals, darin rückhaltslos bei, daß für die Befestigung der auf dem Isthmus zu errichtenden Befestigungen und für die Kanalzone im allgemeinen mindestens 25,000 Mann erforderlich sind, um welche Zahl nach ihrer Ansicht die Bundesarmee sofort vergrößert werden sollte.

Was der Kinderstube.

Die kleine Eva wollte nicht zu Bett gehen, als die Zeit gekommen war, wie kleine Kinder das wol tun.

Schließlich erbot sich Papa, so lange auf ihrem Bett zu liegen, bis sie eingeschlafen wäre, und trug sie zu Mamas Freude fort. Die Minuten vergingen — zehn, fünfzehn, zwanzig, und am Ende einer halben Stunde begann Mama sich erstaunt zu fragen, was wohl mit Papa geschehen wäre.

Was ein Baptistenprediger that. Ich bezeuge hiermit, daß ich eine Büchse Sants Cure für ein Hautleiden gebrauchte und dadurch kuriert wurde, nachdem ich ungefähr \$8 vergeblich für andere Einreibemittel und Salben ausgegeben hatte.

Schwarz auf weiß.

Ein junger Arzt in einem Städtchen des Ostens hatte sich ein Automobil angeschafft und lud einen Freund ein, ihn seiner ersten Ausfahrt zu begleiten.

„Doktor, was machen Sie denn da?“

„Ich wollte mich nur überzeugen, ob ich recht gelesen hatte... da steht nämlich schwarz auf weiß, daß ich vollaus fähig bin, ein Automobil zu lenken!“

Stachelnd und gerissene Wunden, Geschirrwunden und Schwielen heilen schnell, wenn Ballard's Schnee-Liniment angewendet wird.

Aus der Kinderstube.

„Was tust du da Kind?“ fragte die Mutter des kleinen Mädchens, die das Kind auf den Bettel allerlei seltsame Verrückungen triegelt sah.

„Aber Lieb,“ lachte die Mutter, „du kannst ja noch gar nicht schreiben!“

Empfindlich.

Kommerzienrat: „Anna, wärmen Sie mir die Couponskhere!“

Schlau.

Arzt: „Das Kind muß Eiswürseln auf dem Kopf haben.“

Dame: „Damit es die Kälte nicht so sehr erkräftet, darf ich das Eis wohl 'n bißchen wärmen?“

Mann (auf dem Spaziergang): „Du, Emilie, der Herr, der uns eben begegnete, war wohl mein Vorgänger, Dein geschiedener Gatte?“

Frau: „Allerdings! Hast Du ihn nach der Photographie erkannt?“

Mann: „Nein... aber er grinst mich so schadenfroh an!“

Vergleich.

„Wissen Sie lieber Meyer, Ihre Peine kommen mir vor wie ein Roman.“

Meyer: „Ja, wieso denn aber?“

„Na, ganz einfach! Zuerst gehen sie auseinander und nachher kriegen sie sich doch.“

Geheime Wünsche, die Sie zur Hebung Ihrer Reven- und Manneskraft begehren, geben Ihnen in Erfüllung, wenn Sie sich nach den Ratsschlagen richten, die in dem ungewöhnlich interessanten deutschen Buche „Goldene Wahrheiten“ enthalten sind.

PATRONIZE HOME INDUSTRY. DRINK ALAMO BEER. THE MONEY SPENT FOR FOREIGN BEER NEVER COMES BACK. F. G. Blumberg, Engros-Händler.

Das Mühlen-Depot. Futter aller Art jederzeit vorrätig. Heu, Korn, Hafer, Reis, Baumwollsaemehel, Korumehl und Feld-Saemereien.

Zerkleinerung einer großen Ranch. 7500 Acker-Ranch in Fort Bend County, zwischen Rosenberg, Beasley und Randon gelegen.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Capital und Ueberschuß \$160,000.00. Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft.

Druckfachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfelsener Zeitung.

Dr. G. H. BOBERTZ 23 Bobertz Bldg., Detroit, Mich.

Neu-Braunfeller Zeitung.
 Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.
 Jul. Gieseler, Geschäftsführer.
 G. F. Rhein, Redakteur.
 S. F. Rebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens ist als reisender Agent der Neu-Braunfeller Zeitung angestellt. Freundliches Entgegenkommen unsern Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

8. Mai 1913.
Lokales.

Die Gerlich Auto Co. berichtet den Verkauf einer „Jackson Olympic“ mit elektrischem Selbststarter an Herrn R. F. Dedek von Hunter. — Gerlich & Fischer berichten, daß sie eine Ford Touring Car an die Herren Conrad Friesenhahn und Billie Bierholzer verkauft haben, und einen Ford Roadster an Herrn Max Delfers.

In der Fortsetzung seiner Aufsätze über den „Amerikanischen Traber“ in dieser Nummer berichtet Herr Roy Lewis über registrierte Traber in Comal County — ein Thema, das unsere Pferdebesitzer gewiß interessieren wird.

Herr Harry Wergele und Frau hatten das Unglück, am Dienstag Nachmittag ihr 2 Monate und 24 Tage altes Söhnlein Gilbert durch den Tod zu verlieren.

Am Dienstag, den 29. April, starb im Hause seiner Tochter, Frau Fridolin Ganz, an Altersgebreden Herr Friedrich Bergemann. Der Dahingekiebene wurde geboren am 22. Februar 1831 zu Voogow bei Berlin, und nachdem er in der alten Heimat noch die glücklichen Jugendjahre verlebte hatte, kam er im Jahre 1850 mit den Eltern und seiner Schwester, Frau Caroline Stramme, nach Comal County, wo er auch zeitweilig blieb, treu und fleißig seinem Beruf, der Landwirtschaft, sich widmend. Am 21. März 1861 gründete er mit seiner vor 7 Jahren ihm im Tode vorangegangenen Gattin Anna Wierette, geb. Ahrens, den eigenen Herd. Der glücklichen Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen eins im zarten Kindesalter, ein anderes, Frau Adele Vape, in den reiferen Jahren eine Beute des Todes wurde. Der Verbliebene erfreute sich bis in sein Alter hinein, eines guten Gesundheitszustandes und war auch nur 8 Tage bettlägerig, als er im hohen Alter von 82 Jahren, 2 Monaten und 7 Tagen das Zeitliche segnete. Sein Hinscheiden wird tief betrauert von 3 Söhnen (Carl Bergemann von Smithsons Dal, Otto Bergemann von Braden, Billie Bergemann von Neu-Braunfels) 1 Tochter (Frau Fridolin Ganz), 1 Schwiegervater, 1 Urenkel, 2 Schwestern und zahlreichen Verwandten und Freunden.

Am Freitag, den 2. Mai, entfiel eines sanften Todes infolge von Altersgebreden Frau Agatha Andrae, geb. Vering. Die hochbetagte Verstorbene wurde geboren am 7. Dez. 1830 im Elsh, wofolbst sie auch die seligen Jugendjahre verlebte. Zur Jungfrau erblühte reichte sie im Jahre 1852 ihre Hand fürs Leben Herrn Moritz Luttringer. Mit ihrem Gatten kam sie dann bald nach ihrer Verheiratung nach Neu-Braunfels, wo sie auch bis zu ihrem Tode wohnhaft blieb. Der glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder, von denen eins an der Schwelle seines Lebens noch in der alten Heimat vom Tode abgerufen wurde. Und auch ihren Gatten sollte sie im Jahre 1863 im Tode scheiden sehen müssen. Im darauffolgenden Jahre verheiratete sie sich abermals mit Herrn Friedrich Andrae, der ihr

aus seiner ersten Ehe 3 Kinder mitbrachte, von denen jedoch eins bald nach ihrer ehelichen Verbindung starb. Ihre zweite Ehe wurde mit einer Tochter gefeiert. Leider sollte die Dahingekiebene im Jahre 1899 auch ihrem zweiten Gatten das letzte Geleit geben müssen. Treu und unvermeidlich war die Verstorbene für das Wohl ihrer Angehörigen tätig, wie überhaupt eine warme, aufopferungsvolle Liebe für die Ihrigen ein Grundzug ihres Charakters war. Nach dem Tode ihres zweiten Gatten war ihr noch vergönnt im innigen Kreise mit zwei ihrer Töchter einen angenehmen Lebensabend zu genießen. Sie erreichte das selten hohe Alter von 82 Jahren, 4 Monaten und 25 Tagen. Die Beerdigung ihrer sterblichen Leibesuhle fand am Samstag, den 3. d. M. unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädter Friedhofe statt, wobei sie mit überreichen Blumenpenden und einem erhebenden Grablied von etlichen Sängern des „Echo“ unter Leitung von Herrn Bodo Holcamp noch geehrt wurde. Ihr Hinscheiden wird tief betrauert von 1 Sohn (Herr Fritz Andrae), 4 Töchtern (Frau Emilie Bode, Frau Anna Hartenstein, Frä. Emma und Louise Andrae) 2 Schwiegerväter, 4 Enkeln, außer mehreren Nefen u. Nichten in der alten Heimat, noch von einer Nichte, Frau Louise Weir von San Antonio, und zahlreichen Verwandten und Bekannten.

In Schumannsville starb am Donnerstag, den 1. Mai, Frau Amanda Schumann, geb. Helmke. Die Verbliebene klagte um die Mittagszeit über Magenbeschwerden und war bereits am Abend deselben Tages eine Leiche. Sie war geboren am 18. Dezember 1881 zu Santa Clara und verlebte in einem innigen Eltern- u. Geschwisterkreise ihre glücklichen Jugendjahre. Zur Jungfrau erblühte, reichte sie im Jahre 1904 ihrem Gatten Herrn Heinrich Schumann die Hand fürs Leben. Der leider allzukurzen Ehe entsprossen drei Kinder, die im Alter von 3, 5 und 8 Jahren sieben. Die Dahingekiebene erreichte nur ein Alter von 31 Jahren, 4 Monaten und 13 Tagen, als der Tod, menslich gesprochen, sie allzukühn ihren Lieben nahm. Die Beerdigung fand am Freitag, den 2. Mai, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Privatfriedhofe ihrer Eltern zu Santa Clara statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, drei Kinder, der Schwiegervater (Herr Carl Schumann), zwei Brüder (Herr Heinrich und Herr Fritz Helmke), fünf Schwestern (Fr. Emma Wingenroth, Fr. Anna Ewald, Fr. Sophie Ewald, Fr. Louise Zimmermann, Fr. Friederike Ueder) und zahlreiche Verwandte und Freunde.

Am Jork's Creek in Guadalupe County wurde der Negor Tom Nicols mit einer Ladung Rehpösten aus einer Schrotflinte getötet. Sein Halbbruder Green Nicols telephonierte an Sheriff Neubauer, daß er sich den Behörden zu stellen wünsche; nach Seguin gebracht, verzichtete er auf eine Voruntersuchung und wurde unter \$500 Bond gestellt.

Aus Marion wird berichtet, daß Herr L. Kühler und Frau nach monatlicher Abwesenheit in Deutschland wieder zuhause angelangt sind.

In San Marcos wurde am 1. Mai Geo. C. Winfield, welcher angeklagt ist, an der Veranbarung der Bank in Kyle letzten Dezember beteiligt gewesen zu sein, unter \$1500 Bond gestellt. Er verzichtete auf ein Vorverhör. Winfield wurde von einem Geheimpolizisten der „Bankers' Association“ namens Bond von Chicago nach San Marcos gebracht. Sein Anwalt, Richard Overstreet von Dallas, begab sich dorthin, um Bürgschaft für Winfield zu erlangen.

Allerlei.

Die Vergebung eines Kontrattes zur Lieferung von zwei großen Schwimmbad-Strahlen für den Panama-Kanal an die deutsche Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft in Duisburg, (weil diese Firma \$600,000 weniger forderte als die einzige amerikanische Firma), veranlaßt die „World“ zu der Frage, wie das möglich sei. Die Antwort ist leicht. Vor allen Dingen ist die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie durch die große Anzahl theoretisch wie praktisch

ingemein gründlich ausgebildeter Arbeiter möglich, die ihr Wissen und Können auf Berufsschulen und später in langer gründlicher Lehrzeit erworben haben. Die Gewerbeschulen aller Arten sind ein Unikum, das außerhalb Deutschlands noch nicht besteht, und das die Engländer nachzuziehen versuchen. In einigen Jahren wird man auch vermutlich hierzulande zu der Ansicht kommen, daß die amerikanische angeborene „Smartheit“ eben doch nicht ausreicht, und daß sie niemals gründliches Wissen erlangen kann. Ein anderer Grund dafür, daß die Duisburger Firma den Sieg davontrug, ist der, daß Strahlen wie die für den Panama-Kanal erforderlichen in Amerika gar nicht angewandt und im Allgemeinen auch nicht gebaut werden. Es handelt sich um Maschinen, die je 300 Tonnen heben und 82 Fuß hinausreichen können. Die deutsche Industrie hat aber gerade auf diesem Gebiet ebenso wie in der Anlage von Drahtseilbahnen für Minen usw. eine Höhe erreicht, an welche die Fabriken anderer Länder nicht heranreichen. Selbst in England führen deutsche Firmen diese Arbeit aus.

Die Folgen der Landung des deutschen Zepplin-Luftschiffs 34 bei Lunenburg machen sich bereits im Nachhinein geltend. Vor kurzem wurde über die Schaffung einer neuen Luftwaffe berichtet, eines Flugzeuges, das eigens für die Zerstörung der deutschen Zepeline bestimmt ist. Dieses Flugzeug ist nun in diesen Tagen vor einer militärischen Kommission vorgeführt, und die Seeresverwaltung hat sich sofort entschlossen, den Zepelin-Zerstörer in größerem Umfange bei der französischen Fliegertruppe einzuführen. Das neue Flugzeug ist das Ergebnis zahlreicher Versuche, die lange nicht befriedigten. Rummel soll aber der große Wurf geglückt sein. Das Flugzeug mit dem bezeichnenden Titel ist die Konstruktion eines französischen Geniebauingenieurs, der sie gemeinsam mit einem der namhaftesten französischen Flugzeugbauer durchgebildet hat. Das Flugzeug ist völlig aus Metall hergestellt und hat außergewöhnlich große Abmessungen. Die Karosserie ist ganz mit Nickelstahlplatten gepanzert, sodas Motor und Besatzung gänzlich eingetauscht sind. Die Stärke der Platten ist so bedeutend, daß das Flugzeug sich Luftschiffen und Flugzeugen, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind, bis auf 400 Meter nähern kann. Die Maschine ist selbst mit einem Maschinengewehr versehen, das den ganzen Horizont nach allen Seiten streichen kann. Bei der Prüfung bewährte sich gerade diese Einrichtung besonders gut. General Hirschauer, der bekanntlich den 34 in Lunenburg eingehend besichtigte, sprach sich äußerst lobend über das Flugzeug aus, gab jedoch auf Grund seiner Beobachtungen in Lunenburg einige Abänderungen an, die bei der Massenherstellung des Flugzeuges zur Durchführung kommen sollen. Für das Flugzeug wird auch ein Geschloß hergestellt werden. Jedes Geschloß soll 180 Gramm Melinit enthalten, eine Ladung, mit welcher der Zepelin-Zerstörer jeden Zepelin augenblicklich in einen Trümmerhaufen verwandeln soll. Mit dem neuen Flugzeug sollen besonders die Militärflugstationen an der deutsch-französischen Grenze versehen werden.

In Finnland genießen die Frauen bekanntlich schon seit dem Jahre 1904 Wahlrecht und Wahlfähigkeit. Einen interessanten Einblick in die praktischen Ergebnisse dieser Heranziehung der Frauen zur politischen Arbeit giebt ein Aufsatz des finnländischen Abgeordneten Sultin, der in der „Nivita Populare“ veröffentlicht wird. Die anfangs gehegten Befürchtungen haben sich in der Praxis nicht erfüllt. Zunächst rechnete man mit der politischen Ineffektivität der Frauen. Die Wahlen aber ergaben für die Frauen eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich 55 bis 60 Prozent, während die Wahlbeteiligung bei den Männern zwischen 40 und 70 Prozent schwankte. Auch die Befürchtung, daß die Frauen gegen die Männer stimmen würden, verwirklichte sich nicht, obgleich die Stimmzahl der Frauen um 60,000 höher ist als die der Männer in Finnland. Die Konservativen glaubten anfangs, daß die impulsiven Frauen radikal wählen würden, während man in radikalen Kreisen

annahm, daß die Frauen auf Grund ihrer stärkeren religiösen Interessen konservativ wählen würden. Die fünf Wahlen, die seitdem stattgefunden haben, widerlegten diese Annahmen: Es zeigt sich, daß die weiblichen Wähler sich in demselben Verhältnis den Parteigruppierungen verteilten. Selbstverständlich wollten die Frauen auch eigne Abgeordnete ins Parlament schicken, aber der Versuch einer Majorisierung wurde überhaupt nicht unternommen, man begnügte sich mit einigen wenigen weiblichen Abgeordneten, die die Interessen der Frauen vertreten können. Bei der parlamentarischen Arbeit erwiesen sich diese Frauen als ganz ungewöhnlich hochstehende und intelligente Mitarbeiterinnen; und was besonders merkwürdig ist: sie reden viel weniger als die Männer.

(Westliche Post.)
 Eine St. Louiser Zeitung berichtet: Ein fremdartiges Schauspiel bot sich gestern Nachmittag den Spaziergängern und Geschäftsleuten des unteren Teiles der Stadt, als unter den Klängen feierlicher Musik der 20jährige Squire Ruffin Agar, Sohn des Gründers der St. Louiser Strychischen Kolonie, Peter Agar, zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Der Leichenzug, der fast eine Meile lang war, wurde von einer amerikanischen und einer syrischen Musikkapelle eröffnet, denen zwei syrische Tänzer im Nationalkostüm, sowie die Träger amerikanischer und syrischer Flaggen folgten. Die prachtvollen Blumenstücke wurden nicht, wie sonst üblich, in Wagen zum Ruherlay des Toten gefahren, sondern 50 junge Squire trugen diese, was den großartigen Leichenzug noch eindrucksvoller machte.

Die formelle Anerkennung der chinesischen Republik von Seiten der Vereinigten Staaten wurde am 2. Mai in Peking mit großem Zeremoniell entgegengenommen.

Die Republik Mexico hat die chinesische Republik am selben Tage ebenfalls anerkannt.

Die Verluste der Balkanstaaten stellen sich nach den neuesten Berechnungen auf 800,000 Tote für Bulgarien, 22,000 für Serbien, 11,000 für Griechenland und 6,000 für Montenegro. Deutschland hatte im Kriege von 1870 insgesamt etwas mehr als hunderttausend Tote, jene, die ihren Wunden in den Lazaretten erlagen oder an Krankheiten starben, eingerechnet. Heute würden die Verluste eines Krieges zwischen zwei europäischen Großmächtern geradezu entsetzlich sein, es lohnt sich also wohl an der Befestigung drohender Kriegsgefahren mitzugreifen, und Deutschland scheint gegenwärtig nach dieser Richtung hin eifrig tätig zu sein.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter Frau Agathe Andrae (geb. Vering) so hilfreich zur Seite standen und ihre Teilnahme uns dadurch erwiesen haben, besonders auch für die vielen Blumenpenden, dem Neu-Braunfeller „Echo“ für den erhebenden Gesang und Herrn Pastor Mornhinweg für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters Herrn Carl Bergemann sr. ihre Teilnahme erwiesen haben, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwester Frau Amanda Schumann, geb. Helmke, ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch Herrn Pastor Mornhinweg für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufforderung.

Vom Neu-Braunfeller Gegenwertigen Unterstützungs-Verein die beim Tode meiner Mutter Frau Gina Roenbeck fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, becheinigt hiermit dankend
 Amalie Roenbeck.

Hermanns-Söhne!
Achtung! **Achtung!**
 Die große Parade der Hermanns-Söhne während der Großlogensitzung in Austin in beweglichen Bildern!
In Seekat's Opernhaus
 Freitag und Samstag, den 9. und 10. Mai.
 Eintritt 5 und 10 Cents.

Die unterzeichneten Geschäfte werden am
Mittwoch, den 14. Mai
 als am ersten Jahrestage des Ablebens von
LOUIS HENNE,
 des Gründers derselben,
 geschlossen sein.
 Louis Henne Co.
 Henne Lumber Co.
 Henne & Colle.

Von jetzt an kaufen wir alle Sorten
Dieh, mager oder fett.
 Wir haben auch den
größten fleischmarkt in der Stadt
 und halten alle Sorten Fleisch, Schinken und Würst.

Palace Meat Market Telephone 160 Comal Meat Market Telephone 210

Schumann & Cenzen.

Spezielles
 bei H. V. Schumann im
Rezall Store

Eine Büchse Rezall Zahnpulver 25c
 Eine Rezall Zahnbürste 25c
 für 25c.

Holt euch diese „Bargains“, so lange sie anhalten.

H. V. Schumann,

Sommer-Unterkleider und Sommer-Socken.

„Interwoven Hosiery“ — einfach besten Socken für Männer; extra dünn, in allen Schattierungen, 25 Cents; seidene und Biele 50c.
 Alle Größen in Varsity, Wilson Bros, Cooper's, B. V. D. und Reife's Unterzeug, in „Closed Croch Union Suits“, „Athletic Shirts“ und Unterhosen in ganzer, dreiviertel und Knie-länge. Kühl und bequem an warmen Sommertagen.

Voigt & Schumann.

Anzeige.

Unsere Cotton Gin wird unseren Kunden wie bisher zur Verfügung stehen. Wir werden uns bemühen, wie seit Jahren, immer ein wenig besser zu ginnen.
 Wir kaufen Cord-Holz von unseren Kunden.
H. Dittlinger Roller Mills Co.

Lokales.

Allgemeine Genugthuung rief gestern Donnerstag hier die Nachricht hervor, dass Governor Colquhitt unseren Senator Herrn J. C. Weinert — ein geborener Neuenbraunfelsler — zum Staatssekretär ernannt habe.

Herr Alfred Lenzen, ein Sohn des Herrn Fritz Lenzen, hat mit großem Erfolge ein „Business College“ in San Antonio absolviert und sein Diplom erhalten.

Der Schulrat ist bemüht, den Bau des neuen Schulhauses so bald wie möglich in Gang zu bringen. Als Architekt ist Herr Seutter von San Antonio engagiert worden, mit dem Provision. Da die Bondausgabe vom Attorney General gutgeheißen und das Schulhaus wirklich gebaut wird.

Die neue Wasserwerke-Anlage ist jetzt so weit fertig, daß Wasser gepumpt werden kann. Die elektrische Straßenbeleuchtung kann erst nach Ankunft und Einstellung der Generatoren in Betrieb gesetzt werden.

Durch die Wahl am Samstag wurde die bisherige Schulsteuer von 25 Cents auf \$100 beibehalten und eine Schulhausbond-Steuer von 15 Cents hinzugefügt. Der Schulrat hat die nötigen Formalitäten erledigt, so daß diese Steuern mit den Stadtsteuern einkassiert werden können.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehren uns: Fr. Leonie Raegen, D. Overheu, Jakob Schmidt, Ed. Preiß, Wm. Schmidt, H. A. Wagenführ, C. Kirchhof jr., Carl Erben, Fridolin Ganz, Willie Bergemann, Fritz Lenzen, Daniel Watson, Carl Brümmer, Dr. Rohrer, Dr. Hids, A. M. Charpier, C. A. Zahn, Julius Baste, Heinrich Hoffmann, L. H. Scholl, A. Bodemann, Arlon B. Davis, Chr. Henry jr., Max Meyer, Ad. Henne, A. C. Plumeyer, Albert Trieck, A. C. Jessen, G. A. Voigt, H. G. Noie, E. A. Giband, Hugo Foerster, Dr. Bielfstein, C. v. Seutter, W. H. Adams, Th. Bode, Ad. Stein, F. Tausch, F. Schulze, Erwin Altes, Ernst Kruse, Prof. Waldou, Ad. Haas jr., Oskar und viele Andere.

Im hiesigen Friedensgericht wurde der Kohlenbrenner Nathan Mc Garity unter \$500 Bond gestellt, welcher von Sheriff W. S. Adams unter der Anklage verhaftet wurde, im Cedarwald eine andere Kohlenbrenner thätlich angegriffen und schwer verletzt zu haben.

Am Pfingstsonntag Nachmittag findet die regelmäßige Versammlung des Teutonia-Farmersvereins statt. Da wichtige Geschäfte vorliegen, ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Regenfall, 0.47 und 0.13 Zoll; zusammen also 0.60 Zoll.

Sheriff Adams hat D. W. Graves von Dripping Springs in Gays County verhaftet, welcher angeklagt ist, Samstag Nacht bei Fischers Store den etwa 75-jährigen J. M. Videns durch einen Revolverstoß schwer verwundet zu haben. Graves behauptet, daß es sich um einen unglücklichen Zufall handelt.

Letzte Woche — wahrscheinlich Mittwoch Nacht — brach jemand in die Halle des Teutonia-Farmersvereins ein, brach den Eisschrank und einen anderen Schrank auf und erfrischte sich in ausgiebiger Weise an dem dort aufbewahrten Bier und Sodawasser.

Der Mission Valley Theater-Club hat wieder ein hübsches Theaterstück entworfen und kann den Besuchern der Vorstellung am 17. Mai einen angenehmen Abend bereiten. Siehe Anzeige.

Hattie Davis, eine vom Sheriff

von Gays County gewünschte Regierung, ist von Sheriff Adams verhaftet worden.

Wer nicht die Gelegenheit hatte zur Großlosgenugung nach Austin zu geben, kann die große Hermanns-Söhne-Parade nächsten Freitag und Samstag, den 9. und 10. Mai, in beweglichen Bildern im Opernhaus sehen. Siehe Anzeige. Governor Colquhitt, die Großbeamten und viele bekannte Hermanns-Söhne werden lebendigen über die Leinwand ziehen.

Sheriff Adams hat einen irrsinnigen Regen namens Henry Lewis verhaftet.

Herr Wm. Antony hat vom Generalpostamt einen dreimonatlichen Urlaub erlangt und am Samstag eine Besuchsreise nach dem alten Vaterlande angetreten. Sein Reiseziel ist Koblenz.

In der städtischen Kasse befanden sich am 1. d. M. laut Schatzmeister G. A. Voigt's Bericht \$16,494.66. Ungelöst \$14,000 von diesem Betrage ist Bondgeld für die Wasserwerke.

Am Hause der Brauteltern Herrn S. G. Henderson und Frau in Dallas feierten Herr Dr. A. J. Hinmann von hier und Fr. Audrey Elena Henderson am 22. April fröhliche Hochzeit. Das glückliche junge Paar ist von seiner Hochzeitsreise in Neu-Braunfels eingetroffen.

Infolge eines Druckfehlers war neulich die Telephon-Nummer des Herrn Heinrich Hoffmann in der Zeitung falsch angegeben; sie ist 404 R 21.

Am Sonntag, den 11. Mai, als am Pfingstfest, findet in der deutsch-protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels in Verbindung mit dem Festgottesdienst am Vormittag die Austeilung des h. Abendmahles statt. Die Versammlung des Frauvereins soll am Sonntag, den 18. d. M. stattfinden.

Resultat des Teamregels im Social Club am Dienstag Abend:

Table with 2 columns: Name and Score. Daum 314, 305-58; Galle 335-21, 247; Wagenführ 272, 290; Staats 302-30, 294-4; Staats 16 gew. 6 verl.; Daum 14, 8; Galle 10, 12; Wagenführ 4, 18.

Herr Chas. Altes, Schatzmeister des Gegenseitigen Unterfrüchtungsvereins für Feuerhaden, hat \$50 ausbezahlt an Herrn Johann Peter, Route 2, Seguin, dem letzte Woche ein Kenterhaus niederbrannte.

Herr Emil Stein von Gomez Palacio befindet sich auf der Reise nach Neu-Braunfels zu seiner Familie. Herr Stein kam am 1. Mai in Vera Cruz an. Der nächste Zug, der von der Hauptstadt Mexiko nach Vera Cruz ging, wurde von Zapatisten mittelst Dynamit in die Luft gesprengt; viele Passagiere wurden von der Explosion getötet und von den Zapatisten ermordet. Der Bericht darüber aus der Hauptstadt Mexiko lautet wie folgt:

Sauptstadt Mexiko, den 2. Mai. — Zapatisten sprengten gestern in der Nähe von La Cascade mit Dynamit einen Zug in die Luft, töteten viele Leute und zerstörten und verbrannten den Zug. Die Zahl der Toten ist nicht bekannt. Hinter diesem Zuge kam ein Militärzug, der nach Omatla zurückfuhr, als die Nachricht von dem Angriff den commandierenden Offizier erreichte. Nach der Explosion fielen die Zapatisten über die Passagiere her und ermordeten sogar die unbewaffneten.

Herr Stein ist unterdessen wohlbehalten in Savanna angelangt und kommt über New Orleans nach Texas.

Die Einnahmen der Stadt für April betragen laut Collector F. Edwards Bericht \$744.00.

Es gibt eine Steuer, die Viele von uns nicht zu bezahlen brauchen — und doch gern bezahlen würden. Das ist die neue nationale Einkommensteuer. Sie wird nur von Jahreseinkommen von \$4000 und darüber erhoben.

Donnerstag Abend fand auf der Plaza die in der letzten Nummer angekündigte Versammlung zur Besprechung der Bondausgabe für den Bau eines neuen Schulhauses statt. Die Herren Martin Faust und J. A. Fuchs befürworteten die Bondausgabe in englischer und die Herren Senator Faust und G. F. Dheim in deutscher Sprache. Die Versammlung

war sehr gut besucht und die Anwesenden folgten den Ausführungen der Redner mit großer Aufmerksamkeit. Herr Daums Kapelle musizierte.

Für die \$44,000.00-Bondausgabe für den Bau eines neuen Schulhauses wurden in der Wahl am Samstag 232 Stimmen abgegeben. Gegen die Bondausgabe wurden 39 Stimmen abgegeben.

Für die Beibehaltung der Steuer von 25 Cents auf \$100 für den Unterhalt der Schulen wurden 232 Stimmen abgegeben, dagegen 34.

Bondausgabe und Schulsteuer sind also mit großer Stimmenmehrheit bewilligt.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Die vier ausscheidenden Trustees wurden ohne Opposition wiedergewählt, wie folgt: L. S. Scholl, 262 Stimmen; A. C. Coers, 270 Stimmen; Joseph Faust, 270 Stimmen; G. F. Dheim, 270 Stimmen. Adv.

Cultivators. Wir haben noch 5 Cultivators an Hand. Wer noch einen Standard haben will, muß sich „eile“.

Buggies findet man immer die beste Auswahl bei Louis Henne Co.

Bilder, Rahmen, fertige und auf Bestellung gemacht, Window Shades und sonst so Kleinigkeiten findet Ihr in Auswahl und billig bei Homann & Giesen.

Buggies! Buggies! Buggies! Schaut sie Euch an bei Wm. Tays, Jungens, wenn Ihr up-to-date sein wollt.

Soeben angekommen, eine große Sendung Badewannen, alle Sorten, von der billigsten bis zur teuersten, bei Henry Benoit.

Gasolin-Öl-Defen mit 1 bis 4 Brennern bei Louis Henne Co.

Sattlerwaren, mehr als früher. Reparieren, prompt und gut. Leder ist jetzt zu teuer, um es wegzuworfen.

Ein guter 2 3/4, 3 und 3 1/4 Studenbater Second Hand Wagen billig, so wie Second Hand Buggies, zu Spottpreis bei Sands & Co.

Dr. Peter Fahrnen's Alpenfräuter Blutbelebender und sonstige Medizin sind zu haben bei A. Tolle in dem früheren Richters Hause No. 703, der Baptistentirche gegenüber. Maschinen - Öl bekommt man am besten bei Pfeuffer-Holm Co.

Galvanisierte Wassertröge, sie halten ewig; kein Vergang daran. Seht sie Euch an bei Henry Benoit.

Eischränke sollte man sich ansehen bei Louis Henne Co.

Zu verkaufen. Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saathofer, Hafer zum Füttern und Kanjas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Sättel, Geschirre, Buggies und alles, was dazu gehört findet man am besten und billigsten bei Wm. Tays.

Molasses-Pressen in allen Größen kauft man am billigsten bei Louis Henne Co.

Moving Pictures jeden Abend in Seckat's Opernhaus. 16 tf

Winter Robes haben wir keine mehr, aber eine große Auswahl Staubdecken. Hoffentlich wird's mal warm und feucht genug. — Ist schon! Also holt Euch eine Decke bei Homann & Giesen.

Badewannen, ist jetzt die Zeit; befehlt sie bei Louis Henne Co.

Seht euch die Steel Body Buggy an, etwas ganz neues, bei E. Heidemeyer.

Wollt Ihr eine Eis-Vor, in welcher für 10 Cents Eis länger anhält, als in vielen andern, die zum Verkauf angeboten werden, dann geht zu Homann & Giesen.

Befürcht nicht, unsere neuen Buggies und Surreys anzusehen, mit Braß und Nickel Trimmings — neueste Auto Seats, regulär und extra breit — und Auswahl ist größer, unsere Preise billiger wie irgend wo anders.

Injere Carlabung Deering Selbstbinder, Deering Grasmäschinen und Deering Heurachen ist angekommen. Pfeuffer-Holm Co.

Galvanisierte Wassertröge, Cisternen, Rinnen und Röhren. Ihr braucht nicht darauf zu warten. Alle Größen an Hand; halt sie von Henry Benoit.

Schon wieder eine Car Buggies, Surreys, Hacks etc. erhalten bei Wm. Tays. Preise wie immer die niedrigsten.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Korn, weiß oder gemischt. Unter Saathofer und Futterhafer. Sorgsam - Samen, verschiedene Sorten liefern aus Kansas erhalten.

Heu und Stroh in Ballen. Korn, Cornshrot, Mele und Baumwollsaamen-Mehl. Prompts und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. Jof. Landa.

Da das Concert, welches der Gesangverein „Echo“ zu geben beabsichtigte, wegen Trauerfällen in den Familien Mitwirkender nicht stattfinden kann, hat der Verein beschlossen, anstatt dessen

am Pfingstmontag, den 12. Mai in Seckat's Opernhaus eine Abend-Unterhaltung mit Ball und Gesang zu veranstalten. Eintritt für Herren 50 Cents, für Damen frei. Alle sind herzlich eingeladen. Der Verein.

B. E. Doeleker & Sons Händler in Drogen, Medicinen Die beste Auswahl Schulbücher und Schreibmaterialien Zeitschriften und Zeitungen Post-Karten, die besten Neu-Braunfels, Texas



DETROITER Touring Car and Roadster Preis, vollständig ausgestattet mit elektrischem Licht, \$965.00 und \$915.00, abgeliefert in Neu-Braunfels, Texas. Wegen Demonstration wende man sich an W. H. Hoffmann, Neu-Braunfels, Texas, oder Gruene Bros., Woodwin, Texas.

“DAPOLA!” Die Wunderlampe.

Die herrlichste, einfachste und billigste Hausbeleuchtung der Gegenwart ist die unerreichte „Dapola“ Petroleum-Glühlicht-Lichtlampe. Bei ca. 1/2 c Brennkosten die Stunde strahlt diese Lampe ein dem Auge wohlthuendes schneeweißes Licht aus. Die geeignetste Lampe zum Lesen und Schreien des Abends. Absolut explosions-sicher.

Preis per Lampe incl. \$5.00. Zu haben bei Faust & Co., Neu-Braunfels, Texas. Pfeuffer-Holm Co., Neu-Braunfels, Texas. Consolidated Mercantile Co., Neu-Braunfels, Texas. Hugo Bartels, Clear Spring, Texas. Herbert Kraft, Selma, Texas. Alle Beleuchtungen für Tanzsäle, Saloons, Stores, Fabriken, Straßen usw., sind bei uns zu haben in Petroleum-Starklicht. Wenn Ihr eine gute Beleuchtung haben wollt, schreibt uns.

The Comet Lamp Co., Seguin, Texas.

Lehrer gesucht für die Scheffels Schule; muß Deutsch und Englisch unterrichten können. 9 Monate Schule, freie Wohnung. Einer mit Familie wird vorgezogen. Louis H. Wes, Trustee, R. F. D. No. 5, Box 14, Seguin, Texas.

Verlangt. Ein Junge von 14 bis 16 Jahren in Voelckers Apotheke.

\$2000.00 gegen gute Landbesitzer zu verbriefen. Zu erfragen in der Zeitungsoffice.

Zu verkaufen. 97 Acker gutes Farmland 6 Meilen westlich von Seguin, an der Road von Seguin nach Marion. Man wende sich an P. Scheler, Seguin, Texas.

Zu verkaufen. Feines Milchvieh, extra gute Rasse. Ed. Preiß, Neu-Braunfels.

Smoke House Billiard Room. Feine Cigarren und Tabak immer an Hand. Um freundlichen Zuspruch ersuchen Jos. Arnold & Son.

Die Hunder.

In einem Soring, jung und stramm,
Der in dem weiten Meere schwamm,
Verliebte sich 'ne Hunder,

Sie schielte ihn an voll Liebesdrang
Und puste sich mit Seegrass, Lang
Und lauter folchete Hunder,

Der Soring sprach: „Du bist verrückt,
Du schielst und bist zu platt gedrückt,
Nicht mir den Buckel runter,

Da wühlte traurig sie im Sand,
Als sie ein blankes Goldstück fand,
Ein Goldstück von zehn Rubel,

So ward die alte Hunder reich,
Da liebte sie der Soring gleich;
Es hatte jener Soring
Erfahrung.

Der Urteilspruch war Tod.

Keine menschliche Hilfe mehr,
Nur noch ein Jahr zu leben, war das
Reisat ihrer Unterirdung. Die Herz-
te hatten ihr Beites getan, aber ver-
geblich. Das Urteil hält eine sonst
glückliche Familie in tiefe Trauer.

Unter den vielen hundert Briefen,
die jedes Jahr über die wunder-
vollen Verdienste von Fornt's Alpen-
kräuter bei uns einlaufen, sind natür-
lich solche, die mehr als die anderen,
der begleitenden Umstände oder beson-
deren Eigentümlichkeiten des Falles
wegen, von auhergewöhnlichem Inter-
esse sind.

Ein solcher Brief, voller Teilnah-
me und Dankbarkeit, ist der folgende
von Herrn Gottlieb Juds von Braun-
fels, Colo., datiert vom 14. Janu-
ar, 1912. Er berichtet darin die Er-
zählung seiner Frau; — wie man sie
ausgegeben zum Sterben, und wie
ein einfaches Kräuter-Heilmittel sie
dem Leben wiedergab. Er schreibt:
„Zuerst bitte ich um Entschuldigung,
daß ich nicht schon früher geschrie-
ben. Im Geiste habe ich Ihnen schon
oft meinen Dank gelohnt, aber jetzt
will ich es auch schriftlich tun und Ih-
nen mitteilen, was der Alpenkräuter
für uns getan hat.

Seit drei Jahren litt meine Frau
an einer Magenkrankheit. Wir ver-
suchten alles, aber nichts brachte Hil-
fe; im Gegenteil, sie wurde schlim-
mer. Ärztliche Hilfe erwies sich eben-
falls als nutzlos. Die Ärzte erleicht-
erten ihren Schmerz wohl etwas,
aber das Leiden kehrte doch bald
wieder zurück. Die Doktoren erklär-
ten schließlich, daß sie nicht mehr lan-
ge, allerhöchstens ein Jahr, leben
könne.

Gerade dann erhielt ich zufällig
ein Exemplar des „Krauterbote“, wo-
in ich über den Alpenkräuter las. Ich
entschloß mich, trotzdem schon alle
Hoffnung aufgegeben war, damit
noch einen Versuch zu machen. Ich
sandte für eine Probekiste. Die Wir-
kung der Medizin war unglaublich. In
kurzer Zeit fühlte sich meine Frau so
wohl und gut wie in früheren Jah-
ren. Ich kann dafür nur Ihrer gehe-
neten Medizin danken. Ich und un-
sere Kinder freuen uns immer wieder
und wieder, daß die Gesundheit unse-
rer lieben Mutter wieder hergestellt
ist. Meine kleine Tochter sagt oft: „Wann
kann der Doktor nicht mehr sagen,
daß unsere Mama sterben wird;
dann er, Papa?“ Nochmals sprechen
ich und meine Familie Ihnen unsern
aufrichtigsten und herzlichsten
Dank aus, und ich verbleibe

Ihr treuer Freund
Gottlieb Juds.

Die oben erwähnte Medizin, Fornt's
Alpenkräuter, ist nicht in Apo-
theken zu haben. Er wird nicht durch
Großhandlungen vertrieben. Spezial-
Agenten liefern ihn, falls Sie in
Ihrer Nähe keinen Agenten kennen,
so schreiben Sie an: Dr. Peter Fahr-
ner & Sons Co., 19-25 So. Wagon-
Ave., Chicago, Ill.

Eine kurze Geschichte des Amerikanis-
schen Trabers.

Von Roy Lewis.

Die Hände des „American Trot-
ting Register“ enthalten den Stamm-
baum von allen Pferden, die jedes
Jahr registriert werden, deren Num-
mer, etwaige Leistungen auf der
Meinbahn und alle andere wünsch-
enswerte Auskunft in übersichtlicher
Anordnung.

Wir wollen nun sehen, was für die
Verbesserung des im leichtesten Ge-
schirre gehende Pferdebestands in Comal
County geschehen ist.

Herrn S. B. Schumann gebührt die
Auszeichnung, das erste registrierte
Pferd nach Comal County gebracht
zu haben. Dieses war „Comal Hal“,
den er von Herrn John Trotwood
Moore in 1901 als zweijähriges Foh-

len kaufte. „Comal Hal's“ beste Lei-
stungen waren eine Probe-Meile in
2:16 und eine halbe Meile in 1:03
Minuten.

Später brachten Herr Schumann
und Dr. Garwood eine Anzahl regi-
strierter Stuten nach Comal County.
Die einzige davon, die sich als Kemp-
ferd auszeichnete, war die schwarze
Stute „Lucille Hal“, die in 1906
fünf \$1000-Rennen gewann und ein-
nen Record von 2:12 3/4 erreichte.

Ein anderes registriertes Pferd, das
nach Comal County gebracht wurde
und dessen Tod für die Züchter in Co-
mal County einen großen Verlust be-
deutete, war der braune Hengst „Se-
nator Kauf“, den Herr S. B. Schu-
mann in 1901 von Herrn John W.
Alexander zu Lynnvill, Tennessee,
als eben entwöhntes Fohlen kaufte.
„Senator Kauf“ war nicht nur guter
Abkunft, sondern auch das schnell-
ste Fohlen, das je in Comal County
war; als Dreijähriger legte er auf
der Neu-Braunfelscher Rennbahn im
Rohgang eine halbe Meile in 1:11
Minuten zurück. Da er nur ein Al-
ter von vier Jahren erreichte, hinter-
läßt er nur wenige Fohlen, und von
diesen ist kein einziges aus einer
„standard bred“ Stute.

Die nächsten registrierten Pferde
in Comal County gehörten Herrn
Wm. Karbach jr., der zu verschiedenen
Zeiten „Texas Hal“ (2:17 1/4), „Star
Noble“ und „Rockwood“ eignete.

Advertisement for Pabst Blue Ribbon Beer. Features a portrait of an elderly man with a white beard holding a glass of beer. Text includes 'Friends For Forty Years', 'Pabst Blue Ribbon The Beer of Quality', and 'Milwaukee Beer Co. Telephone 63 No. 32 on Plaza New Braunfels, Texas'.

zweimal so vielen Record-Kennern in
seinem Stammbaum, als irgend ein
anderer Hengst, der je im County
war, an Herrn Otto Nech verkauft;
Kneuper verkauft; „Divela“, an
Kneuper verkauft; „Divela“, an
Herrn Otto Nech verkauft; „Kirby
Elo“ (ein „George Wilkes“-Hengst
vorzüglicher Abkunft), an Herrn E.
D. Palmer in San Antonio verkauft;
außerdem „Solo Girl“, „Dattie Ed-
des“, „Alverito“ und schließlich, das
großartig gezeichnete Ausstellungs-
pferd — der Traber „The Beau
Ideal Gallant“.

Außer oben erwähnten Pferden und
Stuten sind die einzigen „standard
bred“, registrierten Tiere in Comal
County zur Zeit ein Gespann Stuten,
„Lady Pat“ und „Lady Vedban“,
die kürzlich von Herrn E. Gruene
nach Neu-Braunfels gebracht wur-
den.

Willkommene Nachricht für
Neu-Braunfelsern.
Neu-Braunfels, deren Wagen
und Dämme außer Ordnung sind,
werden gern vernehmen, daß die als
„Aderika“ bekannte, aus einfacher
Vudthorn-Rinde, Glycerin usw. be-
stehende Wirtur in A. W. Richters
Apothek zu haben ist. Man hat ge-
wunden, daß eine einzige Dosis Sod-
brennen, Blähungen und Verstopfung
schnell beseitigt, weil dieses einfache
neue Mittel so überraschend viel faule
Stoffe aus dem Körper entfernt. add.

Die musikalische Mama.
Gast: „Was ist das für ein Stück,
das Ihre Tochter spielt?“
Mrs. Cuntrox: „Welche Tochter?
Wenn Sie die ältere meinen, ist es die
ungarische Rhapsodie von Liszt, wenn
Sie die jüngere meinen, so sind es
Etuden von Czerny.“

Ernst Rueckle,
Contractor u.
Baumeister.
Housemoving usw.
Auch Tagelohn-Arbeit wird
angenommen
Neu Braunfels, Tex. Phone 258.

Dr. A. Garwood
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.
Office in Schumanns Apotheke;
Telephon 18-3 R. Wohnung Seguin-
und Garten-Strasse, Tel. 240.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr
vormittags und von 1 bis 3 Uhr
nachmittags.

Bianos
gestimmt und repariert. Alle Ar-
beit als erstklassig und zufrieden-
stellend garantiert.
Adolph Bading.
Neu-Braunfels.

Gesucht,
ein Lehrer für die Solms-Schule,
muß Deutsch und Englisch unter-
richten können. 10 Monate Schu-
le, Lehrerwohnung. Heinrich
Voigt, Louis Jentsch und Albert
Treich, Trustees, Neu-Braunfels
Route 2.

Seltene Gelegenheit.
Ein schönes neues 6 Zimmer-
Haus an der San Antonio-Strasse
im Wert von \$2800, binnen zehn
Tagen zu verkaufen für \$2450.
Nachfragen bei Wm. Pfeil, Of-
fice von Suddarth & Pfeil, über
Peuffer-Holm Co's Store.

PATENTS
OVER 65 YEARS'
EXPERIENCE
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS & C.
Scientific American.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York

Eisenbahn-fahrplan.
Abfahrt der Personenzüge der S.
& N. Bahn:
Nach Süden:
No. 5 5:30 morgens
No. 7 8:34 morgens
No. 1 3:34 nachm.
No. 9 9:34 abends

Abfahrt der Personenzüge der M.
& T. Bahn von Neu-Braunfels:
Nach Süden:
No. 21 (Alamo Spec.) 6:00 morgens
No. 7 (über Austin) 5:30 morgens
No. 15 (Local) 1:36 nachmtg.
No. 3 (Local) 5:18 abends

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler
nach Comal Mill um 7 Uhr morgens
täglich außer Sonntags; Ankunft in
Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmit-
tags täglich außer Sonntags.

Dr. L. G. Wille,
New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Ge-
burtsheifer.
Office: Boelckers Gebäude oben,
Telephon 35-2 R.
Wohnung: Rühlens - Strasse No.
315, Telephon 35-3 R.

Dr. A. H. Noster.
Praktischer Arzt.
Office und Wohnung, Seguin-Stras-
se, nahe der Deutsch-Protestantischen
Kirche. Telephon No. 33.
New Braunfels, Texas.

Dr. H. Leonards
Office in Richters Apotheke.
Phone 144.

Dr. A. J. Hinmann,
Arzt, Wundarzt u. Geburtsheifer.
Office in der Wohnung an der
Castell-Strasse; Telephon 297. Be-
stellungen können auch nach Boel-
ckers Apotheke telephoniert werden.

Dr. C. W. Windwehen
Deutscher Zahnarzt.
Stets zu finden im oberen Stock-
werke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielfstein,
Zahnarzt.
Office in Boelckers Gebäude.
Telephon: Office, 28-29R.
Wohnung, 28-3R.

Dr. R. S. Beattie
Tierarzt und Tier-Zahnarzt.
Office im Krause-Gebäude an der
Plaza. Telephon 147.
Agentur für Vieh-Versicherung.

Dr. B. W. Klingemann,
Deutscher Zahnarzt.
Office über Blanks Supply Co.
Phone 326 Lochhart, Texas.

Ad. Seidemann,
Deutscher Advokat.
Office über Wm. Tays Sattler-
geschäft.
Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs
Henne & Fuchs
Deutsche Advokaten
New Braunfels, Texas

Martin Faust,
Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Anzeigen
sollten immer so früh wie möglich und
nicht später als Mittwoch morgens
um 10 Uhr an uns gelangen, wenn
sie in der betreffenden Nummer noch
erscheinen sollen. Wir eruchen unsere
geehrten Kunden freundlichst, sich hier-
nach richten zu wollen.
Wachtungsvoll,
Die Herausgeber.

Neu-Braunfelscher Ge-
genseitiger Unterstützungs-Verein.
Ein gegenseitiger Versicherungs-
Verein für Neu-Braunfels und Um-
gebung, auf die einfachste Weise ein-
gerichtet, für Frauen und Männer.
Keine Grade, keine zeitraubenden
Umstände, keine Verbindung mit an-
deren Organisationen.
Solche, die sich in den Verein auf-
nehmen lassen wollen, können sich
durch eines der nachstehenden Mitglie-
der des Directoriums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident.
E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
H. Lampe Sekretär.
Otto Heilig, Schatzmeister.
H. Dreichert, Wm. Kipp jr., und
Joh. Roth, Direktoren.

